Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 27. Freitag, den 7. Februar 1879. Nummer 12.

Die Freigelassenen.

Roman
von
Bauernfels.

Fortsetzung.

Viertes Capitel.

Erste Katastrophe.

Wie erjverbublt ist Alles doch,
was Weib sich nennt!

Aristophanes.

Späteer Abends wurde auch getanzt und Peterlein that das Möglichste, um das schlanke Käthchen gehörig im Kreise herum zu schwenken. Auch andere Heilbronner Verehrer hatten sich eingefunden und das tanzlustige und flinke Mädchen ging von Hand zu Hand, flog zuletzt mit aufgelösten Haaren wie eine Mänade dahin. Die Leichtigkeit und Grazie der Tänzerin erhielt sogar den Beifall des strengen Chalybeus, der natürlich nur als Zuschauer fungirte. Auch Carl Günter, der gefeierte Vortänzer der Wiener Studentenbälle, hielt es unter seiner Würde, sich hier im Kreise herum zu drehen — auch war er mit ganz andern Gedanken beschäftigt. Wie aber die Tanzpaare an ihm vorüber hüpften, mußte er sich als Kenner sagen: jene leicht dahin schwebende Tänzerin sei wohl eines besseren Partners werth, als eines Peterlein und Consorten.

Während einer Tanzpause saß er im Winkel. Käthchen hatte sich inzwischen die vorgegangenen Locken in bequeme Flechten gerichtet, was ihrem anmuthigen Gesichtchen einen, wie häuslichen Reiz verlieh.

„Sie tanzten nicht, Herr Günter?" redete sie ihn unbefangen an und setzte sich an seine Seite.

„Nicht mehr, liebes Fräulein!" erwiderte er freundlich.

„Sie haben das Vergnügen abgeschworen? Und für immer?"

„Das eben nicht" — sagte er zögernd.

„In so jungen Jahren! Das läßt sich denken" — meinte die Schöne. „Sie sind aber wohl besser es gewohnt? Wir Heilbronner Mädchen sind dem verwöhnten Herrn Wiener zu schlecht?" fügte sie schelmisch hinzu.

„Wie können Sie glauben — ?" betheuerte der junge Mann.

„Sie verachten uns nicht? So beweisen Sie's durch die That. Die Musik beginnt eben auf's Neue, da sucht mich auch schon mein Tänzer," — sagte Käthchen und stand rasch auf. „Wählen Sie die Grethe dort, das hübsche Lorchen, das neben ihr steht; die Beiden sind noch frei." — flüsterte sie ihm zu.

„Wenn Sie's wären!" platzte Carl heraus und war rasch auf den Beinen.

Käthchen besann sich einen Moment, dann trat sie ihrem Partner entgegen: „Die nächste Tour, lieber Berthold!" sagte sie mit süßem Blick und Ton. „Der Herr aus Wien wünscht ein Tänzchen. Gegen Fremde muß man art'g sein. Nicht wahr?" — Dann zu Carl gewendet: „Treten wir an, Herr Günter?"

Carl schlang seinen Arm um das Mädchen und im raschen Fluge ging's dahin. Der junge Mann hatte das gelehrige Käthchen bald in die Wiener Tanzweise eingeweiht. Das schwebende hübsche Menschenpaar machte Aufsehen. — Mitternacht war vorüber, als man an's Nachhausegehen dachte. Man wandelte gruppenweise durch die schöne Mondnacht, Käthchen an Günters Arm, Chalybeus und Peterlein humpelten hintendrein. An der Hausthür, an welcher das Barbierbecken prangte, hieß es scheiden — doch wurde die Wiederholung des Besuches, besonders von Seite Peterleins, feierlich versprochen.

Der enthusiastische Sachse schwärmte im Nachhausefahren von Käthchen, von der reizenden Erscheinung.

„Das ist: die Existenz gesetzt in ihren Wiederspruch!" erklärte ihm Chalybeus kaltblütig, „nach Meister Hegel."

„Sie ist holdes Werden, ein schönes Dasein!" rief Peterlein begeistert aus.

Günter sagte nichts. Das Mädchen hatte ihm durchaus nicht mißfallen, doch seine Gedanken waren schon wieder bei seiner Comtesse. — Zu Hause fand er einen Brief mit den so wohlbekannten feinen zierlichen Schriftzügen. Hastig erbrach er das Antwortschreiben auf seine letzten Herzensergüsse. „Lieber Charles!" überschrieb die Comtesse wie gewöhnlich; hierauf wurde dem Freunde ihre nahe Vermählung mit dem Fürsten Alexander Sulkowski in flüchtigen Worten mitgetheilt. Der Attache hatte dem Staatskanzleidienste für immer und unschwer Valet gesagt, um seine reizende junge Gemahlin möglichst bald auf seine Güter in Galizien zu bringen.

Carl blickte wie erstarrt auf das Blatt und las mechanisch weiter. — Die Schöne sei stolz auf ihren treuen und so hochbegabten Freund, hieß es zum Schluß. Ein bedeutendes Lebensziel stehe ihm vor Augen — als Dichter, Gelehrter, vielleicht Politiker und Staatsmann. Wer weiß, was die Zukunft bringe! Sie werde den Jugendfreund nie vergessen und hoffe auch, er werde ihrer stets eingedenk bleiben.

Carl zerknitterte das Blatt. — „Eingedenk" rief er aus. „So was vergißt sich auch!" ergänzte er mit Bitterkeit. Er ging mit großen Schritten auf und ab, blickte wieder in den Brief, hielt dann inne. „Und sie liebt ihn gar nicht, sie heirathet ihn nur!" setzte er seinen Monolog fort. „Gewiß ich bin mehr als er! Aber er ist ein Cavalier, ein Fürst. — und was bin ich? Ein bedeutender Mensch! Ein Dichter! wie sie mich angeschmeichelt. — Ein Dichter! Bin ich's? Nein, o nein! Nichts als ein thörichter, ein bethörter Verseemacher, der sich eine herzlose Puppe zur Göttin auserkoren. Aber so sind sie wohl Alle! Nichts mit den Weibern! Chalybeus hat Recht. Ich will es für immer abschwören, das trügerische Geschlecht! Ich war ein Stümper als Mensch wie als Dichter — nun sehe ich's ein. — Fort mit dem Geschmiere!" rief er wuthentbrannt und riß alle seine poetischen Versuche aus dem Schranke hervor, um sie noch dem Vorbilde seines Wilhelm Meister flugs zu verbrennen. Auch sämmtliche Briefe Arabella's wurden den hellauf lodernden Manuskripten zugesellt. Da lag nun der Aschenhaufen von Poesie und Liebe. — „Da liegen meine Irrthümer sagte Carl wehmüthig. „Nun, sie sind todt und begraben!"

Geduld, mein junger Freund! Sie werden wieder auferstehen.

Fünftes Capitel.

Eine Verschwörung gegen Thron und Altar.

Die Nacht ist Feindin aller Polizei,
Die Welt wird Chaos und der Mensch wird frei.

Achim von Arnim.

Die Correspondenz mit der Comtesse hatte unsern Helden Monate lang beschäftigt und ihn so ausschließlich in Anspruch genommen, daß er seiner feurigen Epistel an die Wiener Studentenschaft längst nicht mehr dachte. Es war auch keine Antwort erfolgt.

Zur Zeit, als der Epistel in Wien einlangte, saß der Polizei-Untercommissär Wenzel Rucicka im Bureau und fertigte emsig Pässe und Steckbriefe aus. Ein junger Mensch, ziemlich schmutzigen Aussehen, mit einem Struwelpeterkopf, wartete geduldig in einer Ecke des Amtszimmers.

Der Beamte schrieb weiter. — „Was Neues, Steffani?" fragte er nach einer Pause, zwischen den Zähnen murmelnd, ohne aufzublicken.

Der junge Mensch näherte sich demüthig. „Stimmungsbericht vom verflossenen Monat, Herr Commissär" — berichtete der Italiener in ziemlich fertigem Deutsch und überreichte demüthig das Blatt. — Man muß nämlich wissen, daß die Polizei in der „guten alten Zeit" allüberall ihre Spione hatte, auch unter der Studentenschaft. Steffani, ein armer Teufel aus Bergamo und Wiener Studiosus, war nun Einer dieser geheimen Späher und Ausschnüffler. Für monatlich fünf Gulden erstattete er seinen Bericht über etwaige bedenkliche Vorfälle auf der Universität, so „liberale" Aeußerungen der Studenten, über Ausbrüche von Unzufriedenheit und dergleichen.

Rucicka las die wenigen Zeilen aufmerksam durch.

„Man hat sich kurz gefaßt," — bemerkte er mit einem schiefen Blick.

„Wenn nichts vorfällt, Herr Commissär," — wurde achselzuckend erwidert. „Nissun' avenimento!"

„Man muß aber sein Geld verdienen."

„Das will ich auch. Und vielleicht noch ein kleines Superplus dazu, ein buena mano," versetzte der im Grunde lustige Schelm. „Ich konnte aber die Verschwörung noch nicht zu Papier bringen, da sie mir eben erst auf dem Wege hieher zur Kenntniß kam."

„Eine Verschwörung!" rief der Polizeibeamte begierig aus, indem er sich auf dem Berichterstatter entgegen drehte und die Augengläser zurecht schob.

Steffani trat näher. „Heute Abend kommen sie zusammen, meine Herrn Collegen, die Studenten, sind auch von meinen Landsleuten darunter; sie halten geheimen Commers in der bekannten Kneipe außerhalb der Stadt," — flüsterte er mit Wichtigkeit. „Ich bin dazu eingeladen. Soll ich hingehen, Herr Commissär?"

„Versteht sich von selbst! Und mir genau referiren über Alles und Jedes, was dort geschieht oder gesprochen wird."

„Benissime. Aber soll ich mich von den Cameraden frei halten lassen?"

„Wozu? Warum?"

„Weil ich keinen Kreuzer Geld habe. Und man muß doch etwas zehren — schon des Wirthes wegen. Sonst wird man über die Achsel angesehen."

Dem Menschen wurden ein paar Gulden von Amtswegen verabreicht.

Der welsche Spion schob sich dankend zur Thür hinaus, mit der angenehmen Aussicht auf ein ausgiebiges Nachtmahl für heute.

Der Beamte notirte die verausgabte Summe und schien über die Sache nachzudenken. „So wird's vielleicht am besten sein," murmelte er. Der verschlagene Böhme hatte seinen Plan gefaßt.

In einer Bier-, Wein- und Branntweinspelunke vor einer der Linien Wiens ging es an jenem Abende ziemlich hoch her. In der Gaststube herrschte der gewöhnliche Lärm, auch gelegentlicher Zank. Handwerker und Fuhrleute sich dort herum, liederliche und halbverdorbene Kleinkrämer, anrüchige Winkelschreiber und andere dunkele Existenzen und problematische Naturen. Auch an einigen mehr als zweideutigen Weibspersonen fehlte es nicht. Die Dirnen gaben mit großem Erfolg ihre unverschämtesten Lieder zum Besten. Die Polizei hielt von Zeit zu Zeit ihre nächtlichen Razzias in dem verrufenen Lokale und das eingebrachte Wild lohnte häufig die Mühe; doch hatten die Hauptstraucher eben unter dem Gesindel gewöhnlich die Witterung von einem derlei projectirten Ueberfall und gänzten an solchen Abenden nur durch ihre Abwesenheit. Heute war aber das Schanzzimmer besonders gefüllt — man mochte sich völlig sicher fühlen.

Die Schankstube lag an der Straße. Nach rückwärts war ein Garten, wenn man ein Dutzend Bäume und Sträucher und einige schlecht gepflegte Blumenbeete so nennen will. Hier befand sich auch der Tanzsaal mit der Musikbrade, heute für die „Herren" beleuchtet und besonders hergerichtet. Die Herren waren die Studenten, ein Rudel junger Leute von sechzehn bis zwanzig Jahren, allen Nationalitäten angehörig, aus denen das polyglotte Oesterreich zusammen geschweißt ist. Die Mehrzahl Wiener und Deutsch-Oesterreicher, sonst auch Ungarn, Polen, Böhmen, Italiener mit Mischlingen aus Triest und Dalmatien. Die Führer hatten nicht ohne Absicht diesen kleinen Völker-Congreß zusammen getrommelt, die besten Köpfe und beherztesten Jungen auserwählt, obwohl es auch an furchtsamen oder räudigen Schafen nicht fehlte, wie sie unter der Masse vorkommen.

Der Commers wurde mit Bierkrügen und langen Pfeifen, wie mit dem Absingen ziemlich harmloser Freiheitslieder eingeleitet. Der kluge Wirth hatte auch nicht versäumt, die Herren mit recht ausgiebigen Portionen der geliebten „Schnitzel" zu bedenken, als Lockspeise, die er bei den folgenden Zusammenkünften gehörig zu schmälern gedachte.

Man war bald in gehobener Stimmung. Das benutzte der Senior und Hauptredner, ein der Medicin beflissener, stämmiger und stark behaarter Oder Oesterreicher von zwei und zwanzig Jahren, den man wohl für majorenn halten durfte. Er bestieg die Estrade, stieß das Musikrestdium, die etwas schadhaften und staubigen Pauken mit dem Fuß bei Seite und begann mit einer Baß- und Stentorstimme: „Meine Herren" —

„Silentium!" riefen die Studenten und schlugen mit den Messern auf Teller und Gläsern an.

„Ich fühle mich hoch erfreut und geehrt," — versicherte der Vorredner, — „daß Ihr meinem Rufe gefolgt seid, Euch so zahlreich eingefunden habt, in dieser feierlichen Stunde der Nacht, in welcher wir nichts Geringeres im Sinn haben, als das Wohl des Gesammt-Vaterlandes zu berathen, wie es tüchtigen Jünglingen und werdenden jungen Männern geziemt, die nach Freiheit dürsten und das Joch der Sclaverei abzuschütteln bereit sind, sobald die Stunde der Befreiung schlägt, zu welcher sich die so lange geknechteten Völker endlich erheben werden müssen."

Diese sanguinische und von keinem der Anwesenden im Geringsten bezweifelte Versicherung erregte einen allgemeinen ungeheuren Jubel und Beifallssturm. Man stieß auch mit den Biergläsern auf den heran nahenden „Völkerfrühling" an. — Steffani benutzte die lärmende Begeisterung, um sich, die Hände unterm Tisch, Einiges aus Eingangsrede zu notiren. Ein paar furchtsame Schafe, die neben einander saßen, sahen einander mit etwas bedenklichen Blicken an.

Der Redner fuhr fort:

„Bevor wir den eigentlichen Commers eröffnen, hab' ich Euch einen Gruß von einem unserer ehemaligen Genossen zu überbringen, von der Besten Einem, von unserm Carl Günter, dermalen in Heidelberg."

„Bivat!" rief der Chorus.

„Mehr als Gruß," — fuhr der Redner fort. „Der Treffliche schreibt Euch hier im Namen der gesammten deutschen Burschenschaft und ladet auch uns Wiener ein, mit ihr gemeinschaftliche Sache zu machen."

„Angenommen!" erscholl es von allen Seiten.

Der Redner las den Schluß der Epistel: „Wenn ich Euch verlassen habe, meine Brüder so ist's, um der Wissenschaft, die die wahre Freiheit ist, an einem Orte zu dienen, wo ihr eine bessere Stätte bewahrt bleibt als in unserm polizeilich-gelnechteten Wien." [Applaus.]

„Ich und meine deutschen Genossen grüßen die treuen Wiener Brüder, auch die nicht deutschen — denn das Herz macht die Brüderschaft, nicht die Zunge." (Laute Zustimmung. Händeklatschen.) „Was Ihr immer beschließen mögt, dem stimme ich Vornhinein bei und nennt nur getrost meinen Namen, wenn Euch Verfolgung betrohen sollte; wir stehen bereit oder mit Euch verurtheilt. Zu Schutz und Trutz! Freiheit, Einheit und Brüderlichkeit! Euer Carl Günter."

Der enthusiastische Brief rief die allgemeinste Befriedigung hervor. Hierauf wurde zum eigentlichen Commers geschritten. Daß Oesterreich frei werden müsse, eigentlich ganz Europa, Rußland und die Türkei mit einbegriffen, darüber waren Alle einig. Nur über die Mittel, wie daß bewerkstelligen sei, herrschten die verschiedensten Meinungsschattirungen. Man kam dabei vom Hundertsten in's Tausendste. Daß sich die disparaten österreichischen Nationalen bei dem Anstreben des gemeinsamen Freiheitszweckes als Brüder ansehen und darnach behandel sollten, darüber war im Princip und in thesi kein Zweifel; doch meinte ein Pole, daß die Ruhe und der Frieden Europa's ewig schwankend bleiben würden, so lange nicht ein Königreich Polen hergestellt sei. Oesterreich möge zwar in Galizien einstweilen „provisorisch" beibehalten, seiner Zeit aber nicht hindern, daß es sich friedlich loslöse. Als Entschädigung wurden ihm dafür die untern Donau-Länder in Aussicht gestellt, wogegen aber ein Ungarn protestirte und diesen Schweine erzeugenden Zuwachs als ein der magyarischen Machtvollkommenheit schlechterdings gebührendes Alluvium für sich und seine Landsleute in Anspruch nahm. — Ein Italiener suchte zu beweisen, daß Mailand und Venedig, nicht minder als Galizien, von dem österreichischen Staatskörper loszutrennen seien, sollte die Idee der italienischen Einheit, wofür seit Jahren so Viele geblutet, nicht in das Fabelreich verwiesen werden. Junge Leute aus Triest und Dalmatien stimmten dieser Ansicht vollkommen bei und wurden von der deutsch-österreichischen Partei nur matt bekämpft. Das besondere Königreich und die „coruna czeska", welche ein Böhme heraufbrachte, blieb einstweilen in der Minorität.

Zuletzt ließ man die Schwierigkeiten der Nationalitäten-Frage fallen und einstweilen auf sich beruhen, um ausschließlich die der Freiheit auf's Tapet zu bringen. Dabei kamen die ungeheuerlichsten Anschauungen und Behauptungen zum ungeschminktesten Ausdruck. Für's Erste wurde allen Gegnern der freiheitlichen Entwickelung ein laut donnerndes Pereat gebracht: den Aristokraten, den Pfaffen und Geldleuten, vor Allem dem Fürsten Metternich, dem Grafen Sedlnitz'i und dem König Louis Philippe. „Der hat die Pariser Julitage wegekameltirt," — rief ein radikaler junger Mensch — „die Kröte ist des Todes würdig."

Alle waren damit einverstanden „La mort sans phrase!" warf ein Humorist dazwischen und erregte allgemeine Heiterkeit.

Ein Anderer sprach nun für die Republik, der einzig vernünftigen und der Menschheit würdigen Staatsform.

„Damit hat's noch Zeit!" überschrien ihn ein Dritter. „Wir wollt Ihr flugs die Fürsten abschaffen, die alle mit einander im Bunde, auch verwandt und verschwägert sind!

Königshaupt ist wie die Hydra:
Schlag' es ab, es wächst gleich wieder!

Darum bin ich auch aus Grundsatz nicht dafür, den Louis Philippe oder den König von Preußen umzubringen. Ein Anderer besetzt dann den Thron und es kommt selten was Besseres nach! Gegen die Regierungen muß man sich wenden, gegen das Regieren überhaupt. Unser Ideal ist die friedliche Anarchie — unser nächster und gefährlichster Gegner — die Polizei. Darum gilt es, ihr allen möglichen Tort anzuthun. Und malkontent muß man bleiben, das ist die Hauptsache, das steckt auch an. Semper aliquid haeret. Darum nur malkontent und ewig malkontent!"

Damit schlug der Redner mit der Faust auf den Tisch, daß Gläser und Flaschen klirrten und sämmtliche Anwesende gaben sich mit höchster Befriedigung als lauter Unzufriedene zu erkennen.

Im Schanzzimmer nach der Straße ging es indessen nicht minder geräuchvoll zu. Es war bereits Ein Uhr Nachts und die schmutzigen Karten klatschten auf den unsauberen Tischen, die Würfel klapperten, die Bierkrüge füllten sich ohne Aufhörren auf's Neue, rothen Gesichter glühten und Fäuste und Nasen kamen ab und zu in unliebsame Berührungen. Plötzlich ließ Einer der Gäste, der in der Fensternische saß, ein lautes: „Sch!" vernehmen. Allgemeine Stille. Man horchte auf. Feste Schritte von außen. „Bei Fuß!" wurde commandirt. Gewehre stießen auf den Boden.

„Die Patrouille!" flüsterte der Wirth. „Karten weg. Würfel weg!" Es geschah. Die meisten Gäste standen verlegen von den Tischen auf. Der uns bekannte Untercommissär war eingetreten.

„Was ist das, Wirth?" wurde dieser mit bureaukratischer Brutalität angeherrscht — die Polizeistunde längst vorüber und man hält noch immer offen?"

„Die Leut' haben just nach Hause wollen, Herr Commissär," — wurde demüthig versichert und nicht ganz der Wahrheit gemäß hinzugesetzt: „Ich laß' auch seit einer Stund' oder so kein Faß mehr anzapfen!"

„Es ist gut. Und Ihr scheert Euch fort!"

Die Vagabonden, froh, so wohlfeilen Kaufes davon zu kommen, ließen sich das nicht zweimal befehlen.

Als die Stube geleert war, wurde weiter inquirirt. — „Ihr habt ja andere Gäste?"

„Einige Herren Studenten," war die zögernde Auskunft, — „die sich einen lustigen Abend machen wollen, dort, im Gartensaal."

„Weisen Sie mir den Weg."

Ein Pfiff — und zwei Vertraute oder „Jagerer" schlüpften wie Geister herbei. Sie alle wanderten geschwind dem Tanzsaale zu. Die bewaffneten Polizeisaktaten umstellten inzwischen das Haus. —

Nach dem Bier hatte der Wein bei den Studenten das seine gethan. Sie waren in erhöhter Stimmung und für das „Vaterland" jedes Opfer zu bringen bereit. Dieses Vaterland mußte vor der Hand allerdings ein ideelles bleiben, da man über dessen wirkliche und praktische Constitutirung noch nicht völlig in's Reine gekommen war. Je denfalls war's eine ausgemachte Sache, daß man sich als „Brüder" zu betrachten und darnach zu behandeln habe. Und so umarmte der Ungar den Deutschen, der Pole den Czechen, der Italiener alle mit einander und sie ihn vice versa. Der erste Vorredner mit der kräftigen Stimme gedachte diesem feierlichen Momente auch eine gewisse poetische Weihe angedeihen zu lassen. Und so forderte er die Studenten auf, in einen halbkreis zu treten, er selbst stellte sich mit hoch erhobenem Arm vor sich hin, um die Verse aus der Rütli-Scene zu intoniren, die der Chor ihm nachsprechen sollte.

Er begann mit Salbung:

„Wir wollen sein ein einig's Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr" — —

„Jesus, die Polizei!" quiekte Eins der Schafe, ein blutjunger Bursche, noch halb im Mutiren begriffen. Und in der That, der Commissär stammt den beiden Vertrauten war in den Saal getreten, die Sabel der Polizeisoldaten blinkten durch die offene Thür. Der Kreis stob eilig auseinander. Die Beherzten traten den amtlichen Störenfrieden mit einem entschiedenen Wee entgegen.

„Was wünschen Sie von uns, meine Herren?" fragte der Rütli-Chorführer.

„Ich wünsche zu erfahren, was Sie hier in so später Stunde zusammen führt," — sagte der Commissär mit Betonung, um nicht mit seinen Untergebenen gleich gestellt zu werden.

„Wir halten Declamationsübungen. Aus Schiller" — ertheilt er die Auskunft. „Sie haben's ja gehört."

„Keine Späße, Arnold!" versetzte der Beamte mit barschem Ton. „Sie sind und längst angezeigt und wir kennen Sie."

„Nun, wenn Sie mich kennen, so werden Sie auch wissen, daß ich studiosus medicinae im dritten Jahre bin und ratione mit folglich das Herr gebühret."

„Sehr wohl, Herr Arnold! Sie werden uns auch folgen, Herr Arnold, und die Nacht die auf Weiteres im Polizeiarreste zu bringen, mein Herr Arnold!" vergalte ihn der boshafte Mensch mit stärkerer Wollust.

Der Student zuckte mit der Achsel.

„War' ich besonnen, hieß' ich nicht der Tell!"

wendete er sich lachend zu seinen Gefährten. Wenige von ihnen lachten aber. Das Wort „Polizei" hatte für die Mehrzahl einen besonderen Schreckenslang. Zumeist für die Wiener. — Sämmtliche Anwesenden mußten ihre Namen angeben. Rucicka fand mit richtigem Tact halo die Rädelsführer heraus, die den Weg Arnolds wandeln mußten. Auch Steffani wurde ihnen beigesellt — damit der Verdacht des Verräthers nicht auf ihn fiele, wie der schlaue Italiener sogleich begriff und sich im Stillen bereits das „Schweigegeld" berechnete, womit man ihn für die Nacht auf der Pritsche ohne Zweifel entschädigen werde. — Die jüngeren Studenten verlegten sich auf's Bitten. Einige weinten sogar. Der Commissär machte Allen die Hölle heiß, entließ aber die Mehrzahl ungehindert nach Hause. Es waren Söhne von Regierungsräthen und Hofräthen unter den jungen Verbrechern, die natürlich zu schonen waren.

Sämmtliche Anwesende mußten die Taschen ausleeren. Von Papieren gab es jedoch wenig Erhebliches zu confisciren, ein paar geschriebene Freiheitslieder etwa ausgenommen, nebst der Epistel Carl Günters, die offen auf dem Tische lag und die der Commissär besonders beistechte.

Die Untersuchung über die Verschwörer wurde in der Folge polizeilich abgeschnitten und währte weit über ein halbes Jahr. An die dreißig Studenten wurden, einzeln oder in Gruppen, an die hundert Mal verhört, einige von ihnen relegirt, ein paar unter's Militär gesteckt, Andere kamen mit Arrest oder Hausarrest davon. Weder des Heidelberger Studenten Carl Günter, noch seines vermeintlichen Briefes war in der Provinzialzeitung erwähnt worden.

Der dicke Untercommissär und die Affaire an der Sinn: „Verschwörung gegen Thron und Altar."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ernst Grüne, jun.
Neu Braunfels und Thorndale.
Händler in
Dry Goods, Groceries,
Glaswaaren,
Crockery, Hardware,
Willow & Woodenware
owie
General Merchandize.

T. Reiffert. Wm. Frobese. Edw. Munge
H. Runge & Co,
en gros Händler in Groceries
Commissions
und
Speditions-Geschäft,
Indianola,
und Cuero.

THE GALVESTON
NEWS

A Newspaper for the People, and a Journal Without Political or Private Complications to Cripple It.

THE DAILY NEWS
Has been Enlarged and Improved.

Having added a WEB PERFECTING PRESS, with its new stereotyping apparatus—the only mechanical equipments of the kind in the South—equal to the delivery of fifteen thousand papers per hour, printed on both sides, and folded with mathematical precision, it presents each day

MORE READING MATTER

Than any paper in Baltimore, Boston, Philadelphia, or Pittsburgh; more telegraphic news than any paper in the South or Southwest; more special telegrams than most of the metropolitan papers of the North or West; and for valuable features of miscellaneous reading, may challenge comparison with any paper in any section.

SPECIAL DISPATCHES

From all parts of Texas are given daily. Full reports of legislative proceedings by telegraph, during session of the legislature, which can only be had from the NEWS, forms a marked feature of the paper. Special reports by wire and from regular correspondence at Washington of all congressional, official or political information. Special telegrams and letters, by able correspondents, from New York, covering all news and all topics of interest, financial, commercial, political and social. Daily reports of decisions rendered in supreme court and court of appeals, and whatever else may be found of interest to Texas readers.

Special attention is paid to

COMMERCIAL AND FINANCIAL NEWS.

Reports are given daily from all the markets of the world; regular telegrams and correspondence show the condition of financial and commercial affairs, movements of steamships, operations in Texas securities, and prompt and reliable intelligence touching affairs and enterprises of a kindred nature at other points that may be of interest to our readers.

POLITICAL QUESTIONS

Will be discussed as they arise, and always from a non-partisan standpoint. Whatever relates to Texas or its interests will receive the most diligent attention, in fact nothing will be overlooked or neglected that goes to make up a first-class newspaper.

Citizens of the interior who wish to keep abreast of current events will be able to do so by subscribing to their home paper and sending for the GALVESTON NEWS.

THE WEEKLY NEWS.

Made up from the most interesting contents of the daily editions, with a special view to circulation at points too remote to be reached by the DAILY NEWS, contains more reading matter than any paper in the country furnished for the same money. Receipts are condensed from day to day, and subscribers to the WEEKLY NEWS receive the gist of all the daily editions.

TERMS OF SUBSCRIPTION.

DAILY.

Per Annum	$12 00
Per Month	1 00

WEEKLY.

One Copy, one year	$2 00
Ten Copies, one year	17 50
Twenty Copies, one year	30 00
Fifty Copies, one year	62 50

INVARIABLY IN ADVANCE.

FREE OF POSTAGE TO ALL PARTS OF THE UNITED STATES AND CANADA.

Remit by draft, postoffice money order, or registered letter. Address

A. H. BELO & CO.,
GALVESTON, TEXAS.

Specimen copies sent free on application.

Wir erlauben uns, alle Personen, welche an Brust- oder Lungenleiden kranken, wie:
Husten, Erkältungen, Croup, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht,
zu benachrichtigen, daß sie eine unfehlbare Linderung und dauernde Heilung finden können, wenn sie in Uebereinstimmung mit den Anweisungen
Allen's Lung Balsam
gebrauchen. Es ist Ihre einzige Hoffnung. Es ist von Tausenden, die es auch gebraucht werden, die durch ihn geheilt wurden. Experimentirt nicht mit neuen, unerfahrenen Mittelmännern — Ihr kommt es nicht erlangen, sondern wendet sofort Euer Vertrauen dem Balsam. Die Dringen dafür, daß er den unerweichten Husten in wenigen Stunden lindert, wenn er nicht zu lange angewandt hat. Wir garantiren, daß er volle Befriedigung in allen Fällen von Lungen- oder Kehlleiden gewährt.

Freiwilliges Zeugniß seines Werthes.
Was wohlbekannte Apotheker sagen:

Otterville, Cooper Co., Mo., den 26. März 1877.

Herren J. P. Harris & Co., Cincinnati, O.
Meine Herren! — Senden Sie mir sofort wie Dutzend Flaschen „Allen's Lung Balsam." Er übertrifft Alles, was ich in diesem Frühjahr verkauft habe; ich habe Alles, was ich an der Hand hatte, binnen wenigen Wochen verkauft. Ich habe in diesen Orte seit zehn Jahren Heilmittel verkauft, doch hatte ich niemals ein Husten- oder Lungenmittel, das so allgemein Befriedigung gewährte als Ihr Balsam. Es bedarf nur einer angemessenen Empfehlung, um ihn zu einem sonangebenden Mittel zu machen. Achtungsvoll,
J. Wharton.

Mütter, leset!

Dalland Station, Ky., 24. April 1876.
Meine Herren! Die Nachfrage nach „Allen's Lung Balsam" beweist sich fortwährend. Die Leute glauben, daß es keine Medizin gebe, die ihm bei Croup und Keuchhusten gleichkäme.
C. T. Martin, Apotheker.

Auswärtige Nachfrage.

Herbert Armony & Co., in Brisbane, New-Seeland, schreiben: Es ist Personen unter Ihrer Gesellschaftsadresse, die wir persönlich kennen, welche Ihr Balsam [illegible] bereit, aus Zeugnisse zu seinen Gunsten zu geben.

Ein Freimaurer, welches Schwindelmittel [illegible]

Laßt Euch [illegible] Leben, Wirth [illegible]
[illegible] Allen's Lung Balsam [illegible]

Zu haben bei allen [illegible]

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
halbjährlicher " "	$ 1,50
für jährlicher " "	$3,00
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	50
" " " 10 "	$ 1,00
" " " 20 "	$ 2,00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol Lange die Güte haben Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent sind wir persönlich verpflichtet von No. an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Hr. Charles Oehlrich in Smithson' Valley ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, und dafür zu quittiren.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orte wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Notas in Currency brieflich uns zuzusenden.

☞ Anzeigen welche von Auswärts kommen müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

Abschaffung von Belohnungen für Einfangung von Verbrechern.

Wie wir bereits in letzter Nummer erwähnten, empfiehlt der Gouverneur Roberts in seiner Botschaft an die Legislatur Abschaffung des Gesetzes, welches den Gouverneur ermächtigt, für Einfangung von Verbrechern Belohnungen auszusetzen, weil dadurch sich unter den Bürgern nicht das Interesse und der Eifer in der Einfangung der Verbrecher zeige, als wenn sie die Beamten ohne Aussicht auf Belohnung, die der Beamte erhält, als posse comitatus unterstützen müßten. Auf was der Gouverneur diese seine Gründe stützt, ist uns aufrichtig gesagt, ein wahres Räthsel und sollten wir doch annehmen, daß seine Excellenz in seiner langjährigen Praxis als Rechtsanwalt und Richter selbst die Erfahrung gemacht hätte, daß es nur die großen Belohnungen hauptsächlich waren, welche sogar oft nach Jahren noch die Verhaftung von großen und gefährlichen Verbrechern herbeiführten, da kühne Männer, besonders Geheimpolizisten, es sich zum besonderen Geschäft machen, derartigen gefährlichen Charakteren nachzufolgen, ja ihnen oft tausende von Meilen folgen, ihre Verhaftung bewerkstelligen und zwar oft mit großer Lebensgefahr, ja sogar mit Verlust desselben und warum thun sie das? Weil ihnen beim Gelingen ihres Unternehmens eine gewisse Bezahlung dafür sicher ist, weil es mit dürren Worten gesagt, ihr Geschäft ist, das sie ausbeuten und damit ihr Leben machen. Nehmt ihnen die Aussicht auf sichere Belohnung für dieses immer äußerst gefährliche Handwerk und die Folgen davon werden sich bald so klar und unzweideutig beweisen, daß der Gouverneur selbst im Capitol die Ueberzeugung erlangen möchte, daß er den gesetzliebenden Bürgern, die allein die Last für Aufrechterhaltung von Ordnung und Friede, für Erhaltung der Staatsmaschine u. s. w. die letzte schwache Barriere weggenommen hat, die sein Leben noch einigermaßen vor dem mitleids- und schonungslosen Desperado schützt, der mit der nämlichen Kaltblütigkeit einen Menschen über den Haufen schießt wie einen Hund, wenn er raubt, plündert oder es sonst für gut findet einen Menschen zu tödten.

Wir halten überhaupt die Benutzung der sogenannten posse comitatus als ein althergebrachter unpraktischer und in den meisten Fällen vollständig wirkungslosen Gebrauch, der längst abgeschafft und durch ein tüchtiges Polizeisystem ersetzt werden sollte. Nur in Fällen von Aufruhr, von Unterdrückung und Bewältigung von lokalen Revolten, Unruhen, Widersetzlichkeit von einer größeren Anzahl von Personen gegen die Behörden und zu deren Unterdrückung die Behörden machtlos sind, halten wir das Aufgebot von Bürgermannschaften für zweckmäßig und setzen wir gleich hinzu, für gerechtfertigt — und auch dieses nur im äußersten Nothfalle.

Wir wollen hier eine kurze Darlegung unserer Gründe geben, warum wir die Benutzung der Bürgermannschaften bei Verfolgung und Inhaftnehmung von Verbrechern, wie sie der Gouverneur vorschlägt, nicht billigen, sondern im Gegentheil verdammen müssen.

Erstens ist der Bürger selten oder nie im Stande, sofort und energische Hülfe zu leisten, wenn die Beamten, die solche in wirklich dringenden Fällen nöthig haben, ein Posse Comitatus nöthig haben, denn gewöhnlich haben Bürger entweder nicht die nöthigen Waffen oder wenn sie solche haben, sind sie gewöhnlich nicht in brauchbaren Stand gesetzt, wodurch sich eine solche Mannschaft gefährlichen Verbrechern gegenüber als völlig unbrauchbar erweist, ja sogar noch ein Hinderniß und eine Gefahr sind für einen tüchtigen und entschlossenen Beamten, wenn er sich mit solchen gefährlichen Charakteren in einen Kampf einlassen muß. Dann mangelt es meistens auch an tüchtigen Pferden, um eine sofortige Verfolgung aufnehmen zu können, wodurch Verbrecher gleich vor den Beamten einen tüchtigen Vorsprung gewinnen und auch gewöhnlich entfliehen.

Zweitens sind Bürger mit wenigen Ausnahmen nicht im Stande, Tagelang von ihren Geschäften entfernt zu bleiben und Verbrechern nachzuspüren, was gewöhnlich geschehen muß, wenn die Einfangung eines solchen oder solcher wirklich im Ernste geschehen soll.

Drittens ist es wahrlich einem Bürger nicht zu verargen, wenn er nur mit Widerwillen einer Aufforderung zur Posse Comitatus gehorcht, da er im günstigsten Falle beim Erfolg ein wohlfeiles Lob ernten kann, während wenn er sein Leben im Dienste für Gesetz und Ordnung opfert, nach wenigen Tagen kein Hahn mehr danach kräht, wenn auch dadurch selbst die Hinterbliebenen in bittere Noth gerathen, da ihnen ihr Ernährer geraubt worden und in den meisten Fällen ist dieses immer der Fall, da der Reiche gewöhnlich bei solchen Affairen seine theure Haut zu salviren weiß.

Viertens hat der steuerzahlende und gesetzliebende Bürger das Recht vom Staate zu verlangen, daß er Ihm Leben und Eigenthum schützt, ohne daß er selbst nöthig hat, jeden Augenblick Polizeistuhl und reitende Gensd'armerie zu spielen, wobei er höchstens den Ruhm ernten kann, von einem Desperado zum Krüppel oder todtgeschossen zu werden. Kann der Staat seine Bürger nicht beschützen, dann sollte er auch keine Steuern erheben. Zum bloßen Regierthwerden, wo es eigentlich nichts zu Regieren giebt und zum Salärziehen für die Herren Beamten brauchen wir gar keine Regierung, wenn der Bürger sich selbst helfen soll und jede Stunde bereit sein soll, seine Haut zu Markte zu tragen.

Fünftens sind die Bürger stets bereit, einen Beamten in der Ausübung seiner Pflicht an Ort und Stelle zu unterstützen und hat dafür die Regierung nie Belohnungen auszugeben gebraucht. Die Belohnungen sind also nur für entsprungene schwere Verbrecher oder für Entdeckung von solchen, welches allein nur durch Belohnungen erzielt werden kann.

Anstatt die Errichtung einer tüchtigen effektiven Staatspolizei nicht nur zu empfehlen, sondern auf deren Durchführung zu bestehen, hat der Gouverneur auf deren Abschaffung gedrungen, was ihm auch gelungen ist, denn die Ranger sind sämmtlich aus dem Dienst ausgemustert und keine neue Appropriationen für deren Bezahlung sind gemacht worden. Man streiche auch noch die Belohnungen für Einfangung von Verbrechern und wir werden heiteren Zuständen entgegen gehen.

Wir müssen ehrlich gestehen, daß wir auch unter der neuen Administration wenig Aussicht auf Besserung unserer Staatsverhältnisse haben. Unsere Schulden vermehren sich mit jedem Jahr und um diese zu decken, giebt es kein Mittel, als daß wir eben mehr Steuern auflegen — oder die plumpe Staatsmaschine vereinfachen. Wir werden zu viel regiert, das ist was uns unsere Steuern frißt und das nämliche traurige Bild sehen wir auch in vielen anderen Staaten der Union. Lesen wir dagegen den Bericht des Generalstaats-Anwalts über Veruntreuung von kollektirten Steuern dann muß es uns wahrlich nicht wundern, wenn wir immer tiefer und tiefer mit dem Staatskarren in den Dreck kommen. Der Bericht sagt:

Die Summe, welche der Staat von betrügerischen Collektoren zu fordern hatte, betrug $280,767,02. Nach Abzug der Kosten für die Einreichung der Klagen, Anwälte und Urtheilsspruch blieb zu Gunsten des Staates noch die Summe von $189,519,13. Von dieser Summe sind $30,429 70 Cents einbezahlt worden und andere sind noch vor den Gerichten anhängig und gegen den Rest ist Appellation eingelegt worden. Unter den rückständigen Collektoren ist Chas. Saur mit $12,044,78 cts. Zwei Urtheile sind gegen denselben gefällt worden, eines auf $4,076,49 und ein anderes auf $1,086,96. Von dieser Summe ist die letztere bezahlt worden, gegen ersteres Urtheil ist appellirt worden.

Hier ist ein kleiner Commentar über die Art und Weise, wie ein Theil der Steuern verwendet wird, worüber wir Nichts mehr hinzuzufügen haben. Um den Elephanten los zu werden, schlägt der Gouverneur den Verkauf der Schulländereien vor, andere schlagen die gänzliche Abschaffung der Freischulen vor, immer sollen zuerst die armen Schulkinder darunter leiden, anstatt daß man sucht, durch Reform und Ersparnisse in anderen Regierungszweigen und zwar besonders im Justizdepartement durch radikale Veränderung im Prozeßverfahren, vorwärts zu kommen. Es ist halt die alte Leier, man wird weiter fortwirthschaften, bis alles verschleudert ist und man Nichts mehr zu verschleudern hat.

Die Indianer-Massacre bei Fort Robinson. — Ueber die entsetzliche Schlächterei der Cheyennen in der Nähe von Fort Robinson, die in der ganzen amerikanischen Presse so große Aufregung hervorrief und dem Minister Schurz von Seiten derselben bitteren Tadel zuzog, entnehmen wir der „New Orleans Deutschen Zeitung" Folgendes:

„Am 30. Dezember hat man für die in einer alten, löcherigen Baracke in Fort Robinson gefangen gehaltenen Indianer um Kleider, da die Kälte 30 Grad unter dem Gefrierpunkt war und die armen Teufel von aller warmen Kleidung entblößt waren. Sieben Tage zog man in Erwägung, ob ihnen solche geliefert werden sollten oder nicht und als der Befehl kam, ihnen Kleider zu verabfolgen, wurde er nach einigen Tagen widerrufen. Dann sollten sie endlich Mitte Januar zuerst nach Fort Leavenworth, Kansas, abgeführt werden, woselbst einige der hervorragendsten Krieger wegen Mord, den sie auf ihrer Flucht von dort verübt hatten, prozessirt werden sollten. Der Befehl wurde dahin abgeändert, daß die Männer nach dem Süden und die Frauen und Kinder nach den Cheyennes Agenturen der Opallallas gebracht werden sollten. Diesem Befehl widersetzten sie sich und beschlossen, wie wir bereits gemeldet, zu fliehen oder lieber zu sterben. 23 Krieger, 5 Frauen und 2 Kinder fielen beim Ausbruch aus dem Fort, die andern in einer Schlucht, wo sie sich verschanzten, von den Truppen umringt und nach verzweifelter Gegenwehr bis auf einige Wenige, welche entkamen, niedergemacht wurden, nur zwei Krieger wurden gefangen und diese waren schwer verwundet und sind seitdem gestorben.

Wir gestehen, daß wir keine Sympathie mit dem rothen Manne haben, dessen Untergang doch nur noch eine Frage der Zeit ist, da er lieber untergeht, als sich der Civilisation unterwirft, aber an all dem vielen Blut, das schon in diesen Kriegen vergossen worden ist, sind meistens nur die Schurken von Agenten Schuld, die sie betrügen und bestehlen und verhungern lassen, während sie sich in wenigen Jahren mit dem bereichern, was man ihnen gestohlen. Ferner sind alle Verträge mit ihnen nichts als eine endlose Kette von Vertragsbrüchen, darum sind sie auch Todfeinde der Weißen.

Europäisches.

Aus Adrianopel wird geschrieben: Die militärischen Vorkehrungen nehmen ihren Fortgang; in der abgelaufenen Woche kamen als Verstärkung 17,000 Mann Infanterie und 3800 Mann Cavallerie. Auffallend starke Torpedo- und Munitionssendungen langten in letzterer Zeit hier an. Die sechszehnte Cavallerie-Division unter Commando des Generals Leonoff, welche vor einiger Zeit Befehl erhalten hatte, sich zur Rückkehr in ihr Friedensstandquartier nach Kischeneff marschbereit zu halten, erhielt Gegenordre und verbleibt in ihrer bisherigen Eintheilung beim vierten Armeecorps, welches die Avantgard der Armee bildet. Aus glaubwürdiger Quelle wird die heutige Stärke der russischen Armee in Bulgarien und Rumelien auf beiläufig 200,000 Mann und 990 Geschütze angegeben. In den leitenden Kreisen der hiesigen Occupationsarmee legt man den friedlichen Aeußerungen der russischen Regierungen kein sonderliches Gewicht bei und beharrt bei der Ansicht, daß der Wiederausbruch des Krieges im Frühjahr bestimmt zu erwarten sei.

Aus Pesth schreibt man: Die Wittwe eines Schriftstellers lebt arm und verlassen in Pesth. Diese Tage befand sie sich in so großer Geldverlegenheit, daß sie die hinterlassene Bibliothek ihres Gatten, die sie aus Pietät so lange aufbewahrt hatte, veräußern wollte. Sie bot dieselbe aller Welt um 60 fl. an. Es fand sich auch ein Käufer, der zuerst 30, dann 40 fl. bot, aber die Wittwe, die trotz der bedrängten Lage sich nur schwer von der theuern Hinterlassenschaft trennen konnte, ersuchte, ehe sie sich entschließen wollte, vorher noch ein Mitglied des Nationaltheaters, sich ein wenig die Bücher anzusehen, ob sie nicht mehr werth seien als 40 fl. Indem der Gebetene dies that, kam ihm ein kleines, dünnes Heft in die Hände. Er öffnete es, sieht es sich eine Weile an, und wendete sich dann mit freudestrahlendem Gesicht und mit den Worten zur Wittwe: „Diese Bibliothek ist nicht vierzig, sie ist über tausend Gulden werth!" Die Wittwe ist ganz verblüfft, sie kann es nicht fassen, wie gerade dieses kleine Heft den Werth der Bücher so sehr erhöhen soll. Und doch war es so. Das kleine Heft war nämlich ein Sparkassenbuch über tausend und einige hundert Gulden, welche ihr verstorbener Gatte vor vielen Jahren in eine hiesige Sparkasse eingelegt hatte und die nun durch die angewachsenen Zinsen sich noch ansehnlich vermehrt hatten. Die Wittwe hatte bis jetzt nicht die geringste Ahnung von dem Vorhandensein gehabt.

Paris, 28. Jan. Es wird behauptet, daß in der heutigen Sitzung des Cabinets, Präsident MacMahon erklärte, er werde mit Bezug auf die Militär Commandeurs nicht nachgeben, sondern ehe resigniren.

Taskkend, Turkestan, 25. Jan. Nach einer vierzehntägigen Pause hat General Kaufmann Berichte von Afghanistan bis zum 10. Januar erhalten. Die Mittheilungen kommen von einem Militär-Arzt, der auf dringendes Ersuchen des Emir nach Mazar-sharif geschickt worden ist. Der Emir erklärte, daß er am 25. Januar nach Taskkend abreisen werde. Bei einer Unterredung mit dem russischen Arzte, erklärte Gen. Rusgonoff, daß er mehr wie je davon überzeugt sei, daß Afghanistan für Rußland der Schlüssel von Indien sei.

Belgrad, 28. Jan. Die Skuptschina hat die Vorlage zur Emancipation der Juden passirt. Dieselbe muß noch die große Skuptschina passiren.

Dublin, 28. Januar. Das Mount Zion Kloster in Waterford wurde in Brand gesteckt und zerstört.

Siebentausend Grubenleute feiern in Durham County. Die dort herrschende Noth übertrifft die im Jahre 1844.

Rom, 27. Jan. Zweihundert Schulknaben in Trondovi, Piemont, haben rebellirt und sind ihren Eltern entlaufen.

London, 28. Januar. Die „Mark Lane Expreß" schreibt: Der größere Theil des nordwestlichen Europa hat schweren Frost gehabt und hofft man deßhalb auf eine ergiebige Frühjahrsernte. Der Vorrath in den Getreidespeichern ist gering und trotz der starken Einfuhr von California im nächsten Monat wird der Vorrath nicht wachsen. Trotzdem sind Müller abgeneigt, Käufe zu machen, weil bei den Einkäufen für spätere Ablieferung es sich zeigt, daß ein Avanz nicht anzunehmen ist.

Von Gerste werden große Lieferungen gemacht. Hafer geht langsamer und ist der Preis niedriger als in denselben Wochen vorher seit zehn Jahren. Farmer sind deßhalb abgeneigt, Verkäufe zu machen.

Der Import von Weizen in der am 18 Januar beendigten Woche war 261,715 Quarters, oder 35,000 über den wöchentlichen Durchschnitts-Import von 1878 Gerste, 39,562 Quarters; Hafer 75,011 Quarters; Mais 147,721 Qarters Mehlmarkt in Großbritanien ist sehr flau.

Der große Betrug. Am 20. Jan. wurde der große Betrugsprozeß gegen die Beamten der bankerotten Bank zu Glasgow, Schottland, begonnen. Die Angeklagten sind:

Ch. Sam. Leresche, seit 7 Jahren Bank sekretär, 60 Jahre alt, früher Kaufmann in Calcutta.

Rob. S. Stronach, 52 Jahre alt, Bankdirektor seit 1876 und schon früher Assistent seines Bruders Alexander, hat 900 Pfund Sterling ungehörig entlehnt.

Wm. Taylor, 66 Jahre alt, Direktor seit 1871, früher Magistratsbeamter, hat 180 Pfund Sterling und sein Bruder 500.

John J. Wright, 66 Jahre alt, Chef eines ostindischen Hauses, Direktor seit 1175, schuldet der Bank 50,000 Pfund Sterling und sein Partner, Wm. Scott, 48,000 Pf. St.

Rob. Salmond, 74 Jahre alt, Direktor seit 1861, diente schon als Knabe bei der Bank, schuldet 100,000 Pfund Sterling.

Lewis Potter, 72 Jahre alt, Direktor seit 1857, schuldet 180,000 Pfund Sterling.

Harry Inglis, Direktor seit 1868 und Munizipalbeamter.

Die Angeklagten sind im gesellschaftlichen Leben sehr angesehen und bekleiden fast sämmtlich Vertrauensposten in anderen Vereinen oder haben gar amtliche Stellungen inne. Sie sitzen im Gefängnisse, mit Ausnahme des Sekretärs, der wegen Kränklichkeit gegen Bürgschaft auf freiem Fuße ist. Die Anklage lautet auf wiederholten Betrug in den Jahren 1873 bis 1878; Fälschung der „Glasgow City Bank" in betrügerischer Absicht, indem sie große Summen als Bestände aufführten, die nicht vorhanden waren, ferner die Schulden geringer angaben, als sie in Wirklichkeit betrugen und falsche Bilanzen hinstellten.

Die Passiva des gebrochenen Institutes betrugen die ungeheure Summe von 10,500,000 Pfund Sterling ($52,500,000).

London, 28. Jan. Zu einer Berliner Depesche heißt es, das Preußen dem Landtage einen Gesetzentwurf, worin der Welfen Fond für den Staatsschatz beansprucht wird, zu unterbreiten gedenkt.

Einige Juristen haben mit Bezug auf die Erbfolge in Braunschweig ein Gutachten abgegeben, daß die Ansprüche des Herzogs von Cumberland gesetzlich nicht annullirt werden können.

St. Petersburg, 28. Jan. Wegen der Beulenpest wird die Messe in Simbirk wahrscheinlich abgesagt werden. Gewöhnlich beträgt der Umsatz bei einer solchen Messe 5,000,000 Rubel.

Berlin, 28. Jan. Die mit den Schutzmaßregeln gegen die Beulenpest beauftragtagte Commission hat einen Bevollmächtigten nach Rußland geschickt, um die Annahme der von der Wiener Conferenz empfohlenen Maßregeln gegen die Einschleppung der Seuche seitens der russischen Regierung zu erlangen.

Herr Finkelnburg theilte den Commissären mit, daß die Seuche sich nicht weiter verbreitet hat. Die angesteckten Ortschaften seien durch einen doppelten militärischen Cordon versperrt.

Der Bundesrath versammelte sich heute, um wegen der Seuche zu berathen.

Die Mittheilung, Rußland habe den gefährlichen Charakter der Seuche in Abrede gestellt, ist unbegründet.

Ancona, 28. Jan. Cardinal Antonucci ist heute gestorben.

Cairo, 28. Jan. In den Provinzen des oberen Egypten ist Hungersnoth eingetreten. Lebensmittel sind bereits abgeschickt worden.

Constantinopel, 28. Jan. Rußland hat sich geweigert, die von der Commission festgestellte Grenzlinie zwischen Siliitria und Mongalia anzuerkennen und hat deßhalb Rumänien ein Circular an die Mächte gerichtet.

Mukhtar Pascha und die griechischen Grenz-Commissäre hielten heute im Preveß ihre erste Conferenz ab.

Suht Effendi, der Finanzminister, ist entlassen worden, weil er es verfehlt hat, das Papiergeld einzuziehen. Kiavi Pascha wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

London, 28. Jan. Der Correspondent des „Standard" telegraphirt von Khost, daß Ishalf Mahomed, ein Stiefbruder Sheri Alis, sich auf dem Wege nach Hazarpir, wo er sich dem Gen. Roberts unterwerfen will, befinde. Er hat sich zu diesem Schritte entschlossen, weil er nach Cabul beschieden wurde und wo er wahrscheinlich wegen seiner Niederlage im Peiwar Paß hingerichtet werden würde.

London, 28. Jan. Von Berlin wird berichtet, daß die Gegnet des Schutzzolls bestätigt an Zahl und Einfluß gewinnen.

In Italien gährt es an allen Enden. In Neapel verjagten sich am 10ten Dezember Nachts mehr als zwanzig junge „Patrioten," mit Revolvern bewaffnet, auf das Marsfeld und versuchten eine Schildwache zu tödten, das Gitterthor zu überstiegen und sich des Pulverthurms zu bemächtigen.

Der Versuch mißlang aber weil die Militärbehörde bereits in Kenntniß gesetzt war und die Wachen des Pulverthurmes verdoppelt hatte.

In Ravenna wurden in der Nacht Manifeste angeschlagen, welche zu Gunsten Barsanti's geschrieben waren. Gleichzeitig wurden Schriften gegen den König und die monarchischen Institutionen colportirt. Bisher ist es den Behörden nicht gelungen, die Urheber dieser Plakate zu entdecken.

Auch in Pisa wurde ein Angriff auf eine Patrouille gemacht, als sie ein Individuum verhaftete. Eine Sicherheitswache wurde tödlich, ein Soldat leicht verwundet. Der Angreifer erhielt mit dem Kolben des Gewehrs einen Hieb auf Kopf und wurde verhaftet. In derselben Nacht fand in einer anderen Straße Pisa's ein ernstlicher Kampf statt. Acht Strolche insultirten eine Zollwache und feuerten mehrere Revolverschüsse gegen dieselbe ab. Daraufhin kam Verstärkung und die Strolche ergriffen die Flucht. Einer von ihnen wurde derart am Arme verwundet, daß ihm derselbe abgenommen werden mußte.

Der schwarze Tod.

Die Seuche, welche im vierzehnten Jahrhundert ganz Europa und Asien entvölkerte, erhielt ihren Namen „Der schwarze Tod" von den entsetzlichen Beulen, welche sich auf der Haut des Kranken zeigen. Die Seuche entstand, wie man annimmt, um das Jahr 1333, etwa fünfzehn Jahre vor ihrem Ausbruch in Europa, in China. Fünfundzwanzig Jahre lang wüthete sie daselbst mit ungeschwächter Kraft, während Dürre, Hungersnoth, Ueberschwemmungen, Erdbeben, die Städte und Berge verschlangen, und ungeheure Schwärme von Heuschrecken überall die furchtbarste Verwüstung anrichteten. In demselben Zeitraum zeigten sich in Europa dieselben abnormen Zustände wie im Osten. Die ganze Weltordnung erschien wie umgekehrt. Mitten im Winter hatte man die schwersten Gewitter; im Sommer langanhaltendes scharfes Frostwetter. Vulkane, die längst erloschen galten, öffneten auf's Neue ihren Schlund. Die Entstehungsursache der Krankheit sucht man in den atmosphärischen Veränderungen, welche die außerordentliche Thätigkeit der Erde in Verbindung mit der Verwesung organischer Stoffe — von Myriaden von Heuschrecken, von Thier- und Menschenleichen — hervorgebracht zu haben schreibt. Durch Ansteckung verbreitete sich die fürchterliche Krankheit dann fast über die ganze Welt. Von Constantinopel aus verbreitete sie sich in drei Jahren über das ganze russische Reich.

Der Tod hielt in jenen Jahren eine entsetzliche Ernte. Genaue Zahlen fehlen allerdings über Massenverheerungen, allein man schätzt, daß in China allein 13,000,000 Personen an die Seuche starben, daß in den übrigen Theilen von Asien etwa 21,000,000 Menschen umkamen und daß die Zahl der Opfer in Europa etwa 25,000,000 betrug. Es kamen somit Summa Summarum 52 Millionen Personen durch die Seuche um. Durch die ungeheuren Fortschritte in der Gesundheitskunde und durch ein strenges Quarantänesystem ist man nun heute allerdings im Stande, der Verbreitung der Pest weit erfolgreicher entgegenzuwirken, als ehemals. Die größten Vorsichtsmaßregeln sich aber erforderlich, da durch den schnellen Verkehr zwischen allen Theilen der civilisirten Welt die Gefahr einer Verschleppung der Krankheit unendlich viel größer geworden ist, als ehedem, wo die Pest langsam von Ort zu Ort vordrang. Der Verlauf der Krankheit ist ein äußerst schneller; die Menschen sterben, so zu sagen, wie Fliegen.

Den vereinigten Anstrengungen der europäischen Regierungen wird es hoffentlich gelingen, die Krankheit in gewisse Grenzen zu bannen. Für Rußland ist sie eine der verhängnißvollsten Früchte des jüngsten Krieges, dessen Vortheile der Welt bis jetzt gänzlich verborgen geblieben sind. [C. B.]

Paris, 30. Jan. Präsident MeMahon hat resignirt. Der Congreß wird heute Abend um sechs Uhr zusammentreten. Die Erwählung von Grevy zum Präsidenten scheint sicher zu sein; die Linke ist in diesem Punkte einig.

Gambetta's Organ, „La Republique Francaise", sagt: „Die Frage um welche es sich in dem bevorstehenden Conflict handelt, liegt offen dar, doch ist man sich darüber noch nicht einig, ob die Krisis fortdauern soll oder nicht. Die persönliche Macht muß von heute an verschwinden und in diesem Moment ist es möglich, daß es geschieht."

Der „Figaro" berichtet: „Dem Vernehmen nach haben die Generäle Bourbaki, Bouailile und Tubereil resignirt."

Paris, 30. Jan. Präsident Mac Mahon verläßt den elysäischen Palast um Mittag, um in Versailles in der Ministersitzung zu präsidiren. Er wird dann dem Minister Dufaure das Schreiben, worin er seine Resignation anzeigt und die Gründe dazu auseinandersetzt, überreichen.

Versailles, 30. Januar, 4 Uhr Nachm. Präsident Mac Mahon sagt in seinem Resignations-Schreiben, daß er wegen einer Meinungsverschiedenheit mit den Ministern und wegen der Hoffnungslosigkeit, ein neues Ministerium zu bilden, sowie wegen seiner Anregung, Maßregeln zu genehmigen, die für die Armee Organisation nachtheilig sein werden, von seiner Stelle zurücktrete.

In der Versammlung der Bureaux der Linken wurde von Gambetta M. Grevy zum Präsidenten vorgeschlagen. Die Nomination wurde einstimmig genehmigt.

Versailles, 30. Jan. Nachstehend folgt das Resignations-Schreiben von Präsident MacMahon im Wortlaut: Nach Eröffnung dieser Sitzung überreichten die Minister Ihnen ein Programm, das, obwohl es die öffentliche Meinung befriedigte, nach Ansicht des Cabinets auch bestätigt werden konnte, ohne Gefahr für die Sicherheit und die gute Verwaltung des Landes. Ganz abgesehen von allen persönlichen Ansichten, hatte ich dem Programm meine Zustimmung gegeben, denn ich opferte dabei kein Princip, an dem mein Gewissen mir gebot, festzuhalten. Der Ansicht der Majorität in beiden Kammern entsprechend, hat das Ministerium mir betreffs der Militär-Commandeurs Vorschläge gemacht, die nach meiner Ansicht die Interessen der Armee und demgemäß auch den Interessen des Landes zuwider sind. Ich kann dieselben deshalb nicht unterzeichnen.

Jegend ein anderes von der Majorität gebildete Ministerium würde mir dieselben Bedingungen stellen und ich sehe mich deshalb genöthigt, die Dauer meines Mandats, das von der Nationalversammlung mir anvertraut wurde, zu verkürzen und ich offerire deshalb meine Resignation. Bei Niederlegung meiner Gewalt habe ich die Genugthuung, daß in den 53 Jahren, die ich im Dienste des Landes als Soldat oder Bürger gewidmet, ich mich nie von einer anderen Gesinnung als der Ehre und Pflicht habe leiten lassen und ich ersuche Sie, diesen meinen Entschluß den Kammern mitzutheilen. — Gez.

Mac Mahon.
Herzog von Magenta.

Versailles, 30. Jan. Die Verhandlungen in der gemeinsamen Sitzung der Kammern wurden durch M. Martel eröffnet. Derselbe verlas nochmals das Resignations Schreiben des Präsidenten MacMahon und die einen solchen Fall betreffenden Artikel der Verfassung.

M. De Gavardie fragte, inmitten Kundgebungen des Mißfallens, ob der Congreß die Resignation des Präsidenten annehmen werde. Der Congreß überging diese Frage durch den Antrag auf Abstimmung. Nach Ernennung der Wahlrichter wurde dann zur Wahl eines Präsidenten geschritten.

Siebenhundert und dreizehn Senatoren und Deputirte werden anwesend, wovon 570 stimmten. Die erforderliche Majorität war 336 Stimmen.

M. Jules Grevy erhielt 536 Stimmen und General De Chanzey 99 Stimmen und wurde M. Grevy darauf zum Präsidenten der Republik für die Dauer von sieben Jahren erklärt.

Amerikanisches

Washington, D. C., 31. Januar. Die Subscriptionen für die Vierprozent-Anleihe im Monat Januar 1879 beliefen sich auf zusammen $158,851,150; in derselben Zeit wurden für $150,000,000 sechsprozentige Bonds einberufen.

Washington, 31. Jan. Die dritte Rate der von Mexico fälligen Entschädigung, $3000,000, wurde heute an das Schatzamt bezahlt.

Der Regierung-Baumeister ist beauftragt worden, Pläne zur Herstellung des Patent Amts-Gebäudes wie vor dem Feuer zu berichten. Das Dach soll feuerfest gemacht werden.

Chas. Conant, vormals Gehülfs Secretär des Schatzamts, ist von Secretär Sherman beauftragt worden, $ 0,000,000 in vierprozentigen Bonds für das Londoner Syndicat und $4 000,000 solcher Bonds für englische Subskribenten nach Europa zu bringen. Er wird morgen mit dem Dampfer Germania nach Europa abreisen.

New York, 31. Jan. Die Nachricht von dem Verbot der Einfuhr von Rindern von Amerika hat ziemliche Aufregung verursacht, da viele Contracte mit Schiffseignern für den Transport von Vieh im Jahre 1879 abgeschlossen worden sind.

Die „Evening Post" schreibt darüber:

Im verflossenen Sommer wurden mehrere Dampfer der National-Linie für den Viehtransport eingerichtet. In einem solchen Schiffe konnten 400 Rinder untergebracht werden. Die Entscheidung des britischen Gerichtshofs kommt ganz unerwartet. Augenblicklich ist der Viehhandel sehr flau, doch befinden sich immerhin 1800 Rinder auf dem Transport nach England. Zwei Cargos an Goldsmith und Tolfe consignirt, sind gestern in Liverpool angekommen und scheint es, daß die Landung derselben nicht verhindert wurde.

Der britische Vice Consul sagt, daß er keine Notification über ein Verbot der Einfuhr von amerikanischem Vieh empfangen habe.

Washington, 31. Jan. Der britische Gesandte hat der Regierung mitgetheilt, daß unter dem mit dem Dampfer „Ontario" nach England gebrachten amerikanischen Vieh Pleuro-Pneumonia vorgekommen sei und die königl. Regierung demgemäß das Verbot der Einfuhr von Vieh aus Amerika in Erwägung zieht.

Liverpool, 31. Jan. Der Stadtrath zieht Maßregeln betreffs Unterweisung der Einfuhr von Rindern aus Amerika in Erwägung. Die Kaufleute, welche sich mit der Importation befassen, sagen, daß man unnöthige Befürchtungen hege und bestreiten die Behauptung, daß das von der Sendung des Ontario condemnirte Vieh mit Pleuro-Pneumonia behaftet gewesen sei. Sie haben den ausgezeichnete Thierärzte gewonnen, um den Maßregeln des Council entgegenzutreten.

Memphis, Tenn, 30. Jan. Mayor John R. Flippin berief heute Abend eine Sitzung des Stadtraths in welcher er seine Resignation einreichte, die auch angenommen wurde. Beide Boards des Stadtrath vertagten sich darauf sine die auf Grund des von der Legislatur angenommenen Gesetzes, welches die Corporation von Memphis annullirt.

New Orleans, 30. Jan. Im Senat passirte heute die Hausbill, welche den Charter der „Louisiana Lottery Company" widerruft, mit 19 gegen 17 Stimmen, mit dem Zusatz, daß die Bill erst mit am 31. März 1879 in Kraft tritt. Die Compagnie wird sich an die Gerichte wenden, indem sie behauptet, der Charter sei noch für eine Reihe von Jahren gültig.

Nashville, 30. Jan. Ein Methodisten Prediger Namens Knox, wurde in Columbia verhaftet und nach Waynesboro transportirt, um sich wegen eines Versuchs, eine Frau Lutz zu schänden, zu verantworten.

Cincinnati, 30. Jan. Der Commercial bringt Einzelheiten über einen Tornado in Juka, Miss., am letzten Dienstag. Der Sturm kam von Südwesten und traf auf den Anhöhen gelegenen und von Farbigen bewohnten Stadttheil. Eine farbige Frau und 5 Kinder wurden augenblicklich getödtet. Von den letzteren wurden zwei eine viertel Meile vom Hause entfernt gefunden. Acht Farbige sind mehr oder weniger verletzt, vier Häuser und eine Kirche sind zertrümmert. Der Sturm währte nur wenige Minuten und dehnte sich kaum 200 Yards in der Breite aus.

New Orleans, 31. Januar. Eine Anzahl Gefangene von den Parishes Tensas und Caddo, der Widersetzlichkeit gegen Ver. Staaten Wahlbeamte angeklagt, kam heute hier an. Der Richter forderte von Jedem $3000 Bürgschaft bis zum Prozeß. Dreißig Arrestanten, die sich wegen desselben Vergehens zu verantworten haben, werden von Natchitoches erwartet.

Texas.

Legislatur Verhandlung.

— Austin, 28ten Januar bis 4ten Februar. Senat. Gaither präsentirte ein Memorial von Großmeister der Granger, in welcher die Legislatur um eine Appropriation von $20,000 gebeten wird zum Zwecke der Benutzung für Agrikulturversuche oder Experimente im Ackerbaukolegium in Bryan. Linn brachte eine Bill ein um eine Appropriation für Aufrechterhaltung der Staatsregierung für das laufende Fistaljahr durchzubringen. Von Houston ein Gesetz, das Jurygebühren von Grand und Petit Jurors regulirt. Ebenso ein Gesetz, daß die Gebühren von Staats- und Countybeamten regulirt. Von Leddetter ein Gesetz um den Wiederruf des Pensionsgesetzes zu bezwecken.

Von Lord ein Gesetz, welches das Fischen mit Fisch-Netzen verbietet.

Von Lane ein Gesetz, welches den Verkauf der Schulländereien zum Besten des Schulfonds und zur Tilgung der Staatsschulden anordnet.

Stewart brachte ein Gesetz ein, welches ein Geschenk von vier Leaguen Land an jedes County im Staat anweist.

Von Patton ein Gesetz, welches die Aufnahme und den Gebrauch von Athleten ohne Einwilligung des Eigenthümers verbietet.

Von Leddetter ein Gesetz, um den Betrag von der Summe auszufinden, welche der Staat nach Supervisoren und Schulrehrern seit 1872 bis 1876 schuldig ist.

Haus. Eine Botschaft wurde vom Gouverneur eingebracht und vorgelesen, in welcher er den Verkauf der Schulländereien in 640 Acker Parzellen befürwortet, um die Einnahmen des Schatzamtes zu vermehren. Er sagt, daß ein Defizit von 3mal hunderttausend Dollars besteht. Er empfiehlt die Anstellung eines von ihm ernannten Agenten, um den Verkauf der Ländereien zu überwachen und zu leiten.

Von Bell ein Gesetz, welches die Bezahlung der Lehrer vom 1

— Ein guter Fang. Jack Duncan, der bekannte Gesetzmann, welcher letztes Frühjahr den berüchtigten Desperado und Mörder John Wesley Hardin in Florida einfing und nach Texas zurückbrachte, hat wieder einen guten Fang gemacht, und zwar in der Person des Negers Mack Cotten, welcher im Jahre 1871 einen Dayton Sheriff vom Limestone County erschossen und bereits zweimal aus dem Gefängniß entsprungen war. Duncan entdeckte den Neger in Pittsburg und wird ihn nach Limestone County transportiren. Der Staat hatte eine Belohnung von $750 und die Familie des Ermordeten eine solche von $500 auf die Ergreifung des schwarzen Halunken ausgesetzt, welche nette Summe sich Herr Duncan jetzt zu Gemüthe führen wird.

— Ueber den an anderer Stelle berichteten Vorfall in Fredericksburg berichtet das „Wochenblatt" weiter: — Gegen kein Vor Friedrichsbrücker Loudon ein Fall zur Verhandlung, der ein grelles Streiflicht auf die Sitten einiger hiesigen Deutschen wirft. Es handelte sich nämlich um eine Anklage auf Ehebruch und Notzucht, begangen an einem Kinde unter 14 Jahren. Es wurde erwiesen, daß der Angeklagte von 1871 an bis letzten December fortgesetzt das jetzt erst 14 jährige Kind, seine Schwägerin, welches noch der Anfang seines Vaters etwas schwachsinnig ist, mißbraucht hatte. Trotz aller Beweise mußte der Angeklagte, der von A. O. Cooke vertheidigt wurde freigesprochen werden, da das Gesetz von Texas nur dann den Gebrauch für strafbar hält wenn die betreffende Person ihren Gatten resp. Gattin verläßt und längere Zeit mit einer anderen Person lebt. Richter Louden bedauerte in seiner Anrede, daß er nach den Gesetzen gezwungen sei, den Angeklagten freizusprechen, dessen Schuld so klar erwiesen sei und dessen Fall besonders dadurch noch erschwerend war, daß er das Kind während der Zeit, als es ihm anvertraut war, mißbrauchte. Im Allgemeinen ist es zu bedauern, daß die Gesetze in Texas so mangelhaft sind, daß derartige Verbrechen ungestraft begangen werden dürfen.

— Einem Farmer, der von Hill County nach Waco unterwegs war, wurden die Pferde vor dem Wagen vom Blitz erschlagen.

— In Mason County hat ein Farbiger seinen Schwiegervater mit dem Revolverkolben den Schädel eingeschlagen. Rose, der Schwiegersohn, hatte seiner Schwiegermutter Lucas in Verdacht, in der Mühle des Mr Mann kleine Diebstähle zu begehen und warf ihm die Beschuldigung ins Gesicht. Lucas erklärte dieselbe als infame Lüge und darauf schlug Rose auf den alten Mann ein.

— Die Anklagen gegen den Hauscaplan der Pegelatur dürften auf die Aussagen eines Neger und seiner Frau, die ihn der Immoralität beschuldigen, aufgebaut werden sein der Gebrauch unchristlicher Sprache und ein unchristliches Betragen zum Vorwurf gemacht.

— Die „Galveston News" vom 4ten Februar enthält die merkwürdigen Anklagen gegen den Superintendenten Dr McCulloch vom Taubstummen-Institut. Wir glauben dieselben nicht, bis sie erwiesen sind und geben dieselben nur als eine Neuigkeit von großer Wichtigkeit. Wir können nicht glauben, daß sich der Superintendent solche grobe Pflichtverletzungen zu Schulden kommen ließ.

Da die „Tägliche Freie Presse" dieselben Anklagen bereits übersetzt, erlauben wir uns, diese Redaktion zu benutzen.

Die Anklagen gegen den Superintendenten des Taubstummen Asyls Dr. McCulloch enthalten folgende Punkte: Wüste Unfähigkeit des Beamten zur Erfüllung seiner Amtspflichten und Mangel an Energie, um über die Fähigkeit oder Unfähigkeit der Lehrer zu urtheilen; grausam und grausam gegen Lehrer und Zöglinge; hat ein besonderes Amt geschaffen, um seine Frau mit einer gewissen Autorität auszustatten, er hat vier völlig nutzlose unbrauchbare Mitglieder seiner Familie angestellt; seine Familie beansprucht das ganze Verwaltungsrecht über die Anstalt allein vorzuführen und mischt sich in die Pflichten anderer Beamten, ohne daß er dagegen einschreitet; seine Töchter lassen sich von den Zöglingen bedienen, letztere müssen die schmutzigsten Arbeiten für seine Kinder verrichten; Anstellung eines Extra-Dieners für Mrs McCulloch, seine Nichte behielt er sechs Monate auf Staatskosten bei sich, Miß Bradford mußte ihm einen Warrant für $66,66 unterzeichnen, während sie nur $40 erhielt; ähnliches kam mit Kearney und J. W. Walthall vor; seine Tochter, die Lehrerin, setzt sich häufig durch ihr Dienstmädchen vertreten, wenn sie keine Lust hat zu unterrichten und Frau Brown hat oft genug in der Klasse „Unterricht" ertheilt, während sie ein Kind auf dem Moos hatte; seine Frau und Töchter mißbrauchen die Zöglinge auf jede Weise und eine ganze Reihe von Fällen wird angeführt, wo Zöglinge wegen unschuldigen Gefühlsäußerungen (Lachen rc.) arg geschlagen und mißhandelt wurden; der wohlgerathene zwölfjährige Sohn des Superintendenten hat die Gewohnheit, die Zöglinge zu bestehlen und versucht das namentlich an Mädchengeschlecht, er beschuldigt die Zöglinge und Lehrer ohne von seinem Vater eine Zurechtweisung zu erhalten; vielmehr antwortete derselbe, als über des Betragen seines Sohnes Klage geführt wurde, er würde seinen Sohn um Alles in der Welt nicht bestrafen. Die sämmtlichen für die Insassen des Instituts einlaufenden Briefe gehen durch die Hände der Superintendenten und werden erst von diesem gelesen. Mit den Kontraktoren für Lieferungen von Fleisch rc. für das Institut ist nicht Alles in Richtigkeit. Zwei Ziel, welche die frühere Administration zurückgelassen wurden verkauft und dafür zwei Pferde zum doppelten Preise ihres Werthes von dem Schwiegersohn des Superintendenten gekauft. Mrs. McCulloch benutzt das Zimmer einer Lehrerin als Privat-Parlor und die Lehrerin muß in dem Zimmer der Dienstmädchen schlafen.

Früher wurden schon Klagen gegen den Superintendenten erhoben, aber die Mitglieder des Verwaltungsrathes wiesen dieselben mit dem Bemerken ab: sie hätten seine Autorität und auch kein Interesse an der Angelegenheit.

Der Ankläger ist ein früherer Lehrer des Instituts, ein durchaus glaubwürdiger und ehrenwerther Mann. Die Legislatur wird sich mit Untersuchung der Angelegenheit beschäftigen und Abhülfe schaffen.

Aus der Heimath unseres Präsidenten, aus dem Staate Ohio, empfangen wir von Herrn Reinhard Herther, Wellerville, O., folgende Mittheilung, welche wir den Lesern unseres Blattes nicht vorenthalten wollen. „Auch ich," schreibt genannter Herr, „kann mit gutem Gewissen Dr. August König's Hamburger Brustthee und Tropfen auf's Beste empfehlen. Es sind auch meine Hausmedizinen und haben sich bei mir und meiner Familie glänzend bewährt.

Wollt ihr rosige Wangen und einen klaren Teint, frei von Pusteln und Hautausschlägen, so reinigt euer Blut durch den Gebrauch von Dr. Pierce's „Golden Medical Discovery" (Goldene Medizinische Entdeckung). Es giebt zu diesem Zwecke Nichts, das sich damit vergleichen kann. In allen Apotheken zu haben.

Vermischtes.

— Witterungsbeobachtung. Wenn wir sagen im Laufe der letzten Woche war gar kein Wetter, so wäre das am Ende am richtigsten ausgedrückt, denn ein abscheulicheres Wetter, wie es im Laufe dieser Woche war, haben wir noch wenig in Texas gesehen. Es regnete, eiste, war trüb, kalt, neblich, unfreundlich, häßlich, langweilig, ärgerlich, windig kurz es fehlt uns ein Lexikon, um alle die Namen zu finden, die wir dem Wetter gerne geben möchten, nur eines sahen wir nicht, es schien die Sonne die ganze Woche kaum eine halbe Stunde und da schaute die alte Dame noch trüb und traurig durch die Wolken, die ordentlich mißgünstig auf sie waren und jedes Mal sich beeilten, ihr Antlitz wieder zu verhüllen, sobald sie hervorbrach.

Daß solches trübseliges Wetter auch eine erbärmliche trübselige Wirkung auf den Menschen hervorbringen, ist selbstverständlich Alles hat den Schnupfen, niest, spuckt röchelt als ob der Hals voller Austern steckte hu pfui, wie häßlich Und bei solchem Wetter soll man in unserer selbst bei gutem Wetter an Lokalneuigkeiten immer bedenklich Mangel leidenden Stadt Lokalneuigkeiten sammeln, ein solches Geschäft ist denn doch selbst uns, der vieles vertragen, verdauen, und verkauen kann, ganz verleidet geworden, zudem sind die Straßen so schmutzig, daß es einen graust, nur die Nase aus dem Fenster zu stecken, geschweige mit Stiefeln, die zudem nicht wasserdicht sind, durch den Dreck zu waten.

Da hat unser Kollege von der New Yorker Tribune, der den Süden bereist um für jenes Journal Notizen zu sammeln und hat in sein lackirten Schuhen auf der Office einen Besuch abstatete, recht, wenn er lächelnd bemerkt, bei solchen Straßen wären lackirte Schuhe überflüßig und wir thäten besser, wenn wir die Seitenwege mit Brettern belegten, da wir sie doch nicht macadamisiren könnten, er hat recht. Wir möchten ihm blos darauf die Bemerkung, er sollte uns nur die Bretter liefern, das Legen wollten wir dann schon besorgen. Der liebe Mann scheint zwischen New York und New Braunfels keinen Unterschied zu sehen. Man gebe uns blos ein Paar Millionen, die der „Boß Tweed" der Stadt einmal stahl und wir können auch Steißen pflastern, so aber müssen wir eben warten, bis wir in der Louisiana Lotterie das große Loos gewinnen, wenn nämlich unsere Stadtväter so übel sein wollten und setzten jedes Mal von ihren eigenen Baken zum Wohle der Stadt in jener Gewinnanstalt, was wir jedoch bis jetzt noch stark bezweifeln, daß sie so patriotisch sein werden und für uns auf den „Mond spekuliren.

— Etwas Neues gibt's aber dennoch, wenn auch nicht hier, so doch in Seguin, das doch nur eine eigentliche Vorstadt von Neu Braunfels ist. Da erzählte die „Expreß" in San Antonio allen Ernstes, daß die Wanduhr in der Office im Magnolia Haus den Augenblick stillgestanden ist, als der junge Hollamon erschlagen wurde und und jetzt noch nicht wieder geht, trotz aller Versuche, sie gehen zu machen. Vielleicht giebt das Anlaß zu gelehrten Abhandlungen, die wichtige Entdeckungen im Gebiete der Geistergeschichte an der Tag bringen.

Die Uhr ist jedenfalls eine Merkwürdigkeit und zieht vielleicht als Wunderuhr so viele Neugierige an, wie dannmals der heilige Rock zu Trier.

— Der Patient, welcher sich letzte Woche operiren ließ, befindet sich nach den Umständen ganz wohl.

— ☞ Wir ersuchen nun ernstlich alle Diejenigen, welche uns schon so lange schulden, uns endlich zu bezahlen. Warum gerade wir es allein sein sollen, der Jahr aus Jahr ein bei Hunderten warten — und dann schließlich noch Grobheiten mit in Kauf nehmen soll, wenn wir auf Zahlung dringen, können wir nicht einsehen. Man muß die Unverschämtheit nicht zu weit treiben.

— Es lebe die Republik. Die Franzosen haben eine Revolution gehabt und zwar dieses Mal eine friedliche. Die erste dieser Art, wo es bei ihnen ohne Barikaden und Straßenkampf abging. Marschall McMahon, Präsident von Frankreich und seinen Prinzipien nach Monarchist, hat resignirt und an seine Stelle ist der seitherige Kriegsminister M. Grevy zum Präsidenten erwählt worden, derselbe ist ein ächter Republikaner. Frankreich ist somit wenigstens für die nächsten 7 Jahre für die Monarchisten verloren.

— In der Legislatur wollen sie Geld „greesen" und verfallen dabei auf die ungeheuerlichsten Ideen, Spielhöllen sollen lizensirt werden, die Moffat Punch Bill soll eingeführt werden; um dadurch in Bar-Rooms eine Steuer nach der Anzahl von Trinks, die genommen werden, einführen zu können. Es fehlt jetzt nur noch die Einführung einer Staatslotterie, bei der der Staat die Gewinnste und die Spieler die Nieten ziehen; dann ist der Lumpenstaat fertig. Um dieses durchzusetzen, braucht man nur die Constitution zu amendiren, dann geht's schon.

— Gestorben: Wir bedauern berichten zu müssen, daß Herr Peter Biesenbach in San Antonio vorgestern Nachts gestorben ist. Friede seiner Asche.

— Was ist unangenehm? Wenn man aus einer Gesellschaft kömmt, in welcher über Bismarck, den deutschen Kaiser, über die ganze Weltgeschichte, Krieg und Frieden höchst interessante Abhandlungen stattfinden und man trollt sich dann tief in Gedanken versunken über all das Gehörte in stockdunkler Nacht und fußtiefem Straßenkoth nach Hause — und wird dann plötzlich ganz jäh aus diesen Referien aufgeschreckt, indem man über eine Kuh purzelt, welche sich den Seitenweg zum Nachtquartier erkoren und der es gar nicht einfällt, vor dem Nachtwandler aufzustehen, bis man auf ihr liegt und die dann, um das Maß voll zu machen, aufspringt, ehe man seine Beine vom Rücken des Viehs herunter gezogen hat, wodurch man noch einen Purzelbaum in den Dreck zu machen gezwungen ist, das ist eine Erfahrung, die unangenehm ist und eher zu begreifen, als zu beschreiben ist, das glaube mir.

— Wir publiziren an einer anderen Stelle die Anklagen gegen den Superintendenten der Taubstummen-Anstalt Henry McCulloch und erklären dabei, daß wir sie nicht glauben, bis sie erwiesen sind.

— Um die Menschen zu vertilgen, die nicht im Kriege todtgeschossen werden, verhungern, sonst sterben, kommt jetzt auch noch der „schwarze Tod," den "gelben Tod" kennen wir schon. Er macht in Rußland stetig Fortschritte und sind deshalb von Deutschland, Oestreich und Rußland energische Maßregeln gegen die Ausbreitung der Seuche getroffen worden. Große Truppen-Cordons sind gezogen, Deutschland hat 80,000 Mann, Oestreich 60,000 Mann an die russische Grenze gestellt und wird dieselbe streng bewacht, ebenso hat Rußland die von der Seuche heimgesuchten Distrikte abgesperrt. Cholera, gelbes Fieber, Krieg, alles haben wir miterlebt und durchgemacht, aber das "schwarze Scheusal" haben wir denn doch kein Verlangen kennen zu lernen.

— Unser werther Geschäftsfreund Harris von der Lumberfirma Harris & Co. theilt uns mit, daß er neben seiner großen Lumber Niederlage in Marion auch in Kingsbury eine solche errichtet hat, und daß er daselbst Lumber zu so billigen Preisen verkauft wie in irgend einem anderen Markte in West-Texas.

— Das Geheimniß über den schrecklichen Mord des jungen Hollamon ist noch immer nicht enthüllt, doch sollen ziemlich starke Verdachtsgründe vorliegen, zu einer Verhaftung ist man bis jetzt jedoch noch nicht geschritten.

(Februar.)

Unser Besitzrecht an das Leben richtet sich größtentheils danach, wie wir die Regeln der Gesundheit achten oder nicht achten. Mißachten wir dieselben, so dürfen wir uns bestimmt nicht auf „alte Knochen" Hoffnung machen. Aber daß die Sparne Zeit, welche einer von Natur dritlaten, oder durch Krankheit geschwächten Constitution zugemessen ist, wesentlich verlängert werden mag, ist eine sich eben Tag bestätigende Thatsache. Die belebende, wiederherstellende Einwirkung von Hostetter's Magenbitters auf einen unterdrochenen Stuhlgang ist eine schlagende Illustration von der Macht verständiger Kur als Kräftigungsmittel für den Halt am Leben. Hergestellte Verdauung, vollständige Assimilation, erneuter Appetit und gesunde Ruhe dies gehört zu den Wohltaten, welche den Geschwächten durch dies ausgezeichnete Kräftigungsmittel zu Theil werden. Mit verbesserten Blutumlauf, gekräftigter Constitution und beruhigtem Nervensystem, fühlt der Kranke, indem er eine Zeit lang das Bitters gebraucht, daß sein Besitzrecht an das Leben nicht mehr das gebrechliche Ding ist, welches es früher war und er sich noch eines schönen Alters erfreuen mögt.

Die kolossale Sieges-Statue welche im Park von Lowell steht, gegenüber dem Grabmale der in der Revolution zuerst gefallenen Soldaten, ist ein ebenso schöner sich dauernder Tribut der Kunst. — Sie ist eine der Sehenswürdigkeiten, die von den Besuchern unserer Schwesterstadt zuerst in Augenschein genommen wird, viele sagen gesehen nur die, um dieses geschmackvolle Werk der bildenden Kunst kennen zu lernen. — Herr Dr. J. C. Ayer hat dieselbe von dem Künstler von Rom erhalten als eine besondere gnädige Anerkennung Seiner Majestät für die anerkannten Wohlthaten, welche die Medizinen des Ersteren der leidenden Menschheit verschafft haben. — Die Statue wurde von dem Herrn Doctor J. C. Ayer der Stadt Lowell verehrt, um als ein permanentes Zeichen die Siege der Kunst und der Waffen zu verherrlichen.

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist Zu haben bei Emil Braun im Guadelupe Hotel

Neue Anzeigen.

Matzdorf's Halle

Großer, öffentlicher

Masken-Ball

Sonntag den 23ten Februar. Um zahlreichen Besuch wird gebeten von C. Matzdorff.

Mustang Wein.

Texas Fabrikat aus der Fabrik von G. F. Giesele und Bros. aus Brenham ist zu kaufen per Flasche 60 Cts, beim ½ Dutzend 50 cts. die Flasche bei C. Matzdorff.

Scheibenschießen

Sonntag den 9ten Februar in der Point.
Das Comite,
B. Hoym.

Masken! Masken!

Alle nothwendigen Sachen Maskenanzüge anzufertigen, sowie Gold- und Silberdraht, Lyßen, Schellen und alle nöthigen Stoffe zu haben in **Hoffmann's Putz u. Modewaaren Geschäft.**

Ebenfalls fertige Anzüge für Herren und Damen zu verborgen.

Zu Verkaufen.

Meine Farm 10 Meilen Oberhalb Neu Braunfels an der Guadalupe gelegen ist zu verkaufen. Dieselbe enthält 550 Acker Land, wovon 40 in Kultur und 75 in Pasture sind. Alles unter guter Fenz. Auf der Farm befindet sich ein doppeltes steinernes Wohnhaus und andere Gebäulichkeiten. Die auf der Farm befindliche Cement-Mühle kann mit oder ohne Maschinerie gekauft werden. Wasserkraft für eine Bauwollgin und Mahlmühle.
A. Otto.

Ball

Sonntag den 9. Febr. bei H. Grüne, Thornhill.

Ball

Sonnabend den 8. Febr. in Schuhmachers Halle. Alle diejenigen, welche den Band-Ball mitgemacht haben, ist der Eintritt frei. H. Retergall.

Sänger-Masken-Ball
des
Männerchor's

Sonnabend den 22ten Februar.
Für den Verein
F. Hampe,
Sekretär.

☞ Nur Mitglieder und deren Gäste haben Zutritt. Karten sind zu haben im Store von Wm. Appmann.

Notiz.

Für Mähren, welche zu meinem Hengst gebracht werden, verlange ich $3.00 voraus und $7.00 wenn das Fohlen ist Mähren und im Pferdehengst $7.00, wenn sie Fohlen bringen.

Mähren werden nur angenommen Morgens und Abends. Sonntags positiv nicht.
F. Blumberg

Hoffmann's Putz und Modewaaren Geschäft

San-Antonio Straße
Neu-Braunfels, ... Texas

Empfiehlt den Damen der Stadt und Umgegend die größte Auswahl der modernsten und elegantesten Frühjahrs Waaren.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Façons billiger wie je zuvor. Kränze, Blumen, Bänder und Schleifen.

Weißstickerei, Spitzen, Kragen und Krausen in großer Auswahl.

Weißgarne, Seide, Leinen, Barege, Lace und allerlei andere Stoffe für Sommerkleider. Tischtücher, und Bettdecken, bedruckten u. ungebleichten Domestik

Corsetts die besten im Markt.

Strümpfe von 8 cts. ab das Paar aufwärts.

Goldwaaren

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten Metallions und allerlei Geschmeide, wofür garantirt wird.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Mein in der Hauptstraße gelegenes Eigenthum mit gutem Garten ist zu verkaufen oder zu vermiethen.
W. Ludwig.

Zu Verkaufen.

Bockhut, Lichtenhut und Halbhut Durham einjährige und zweijährige Bullen, und bei Ernst Koebig, Thornhill, billig zu verkaufen.

Guadalupe Hotel

Emil Braun, Proprietär,
Neu Braunfels, Texas.

Livery- and Feed-Stable.

Pferde und Fuhrwerken, Buggy's rc. werden gegen billige Vergütung ausgeliehen.

Reisende, welche sich hier aufhalten oder auf der Durchreise begriffen sind, werden im

Guadalupe Hotel

wenn sie sich hier auf kürzere oder längere Zeit aufhalten wünschen oder mit der Postkutsche ankommen und weiter reisen, stets einen guten Tisch, prompte und aufmerksame Bedienung finden. Reisende mit eigenem Fuhrwerk können gegen billige Preise Pferde in meinem Stall einstellen und prompter Bewartung derselben versichert sein.

Julius Behnsch

Handel in
Dry Goods und Groceries
in Neighdoes, Comal County, Texas,
schenkt außergewöhnliche Aufmerksamkeit dem Handel mit allen
Landesprodukten
und ist mit Vergnügen bereit, darüber irgend welche Auskunft zu ertheilen.

Notiz

Die Unterzeichneten erlauben sich bekannt zu machen, daß sie eine Maschine zum Bohren von Brunnen angeschafft haben, und bereit sind, alle Aufträge für das Bohren von Brunnen in Comal u. angrenzenden Counties schnell und billig auszuführen.

Unsere Maschine ist eine ganz neue Erfindung, und die einzige Maschine mittels welcher irgend eine beliebige Tiefe und groß genug gebohrt werden kann, um den Brunnen entweder mit Holz, Ziegeltröge oder anderm Stoffe auszufüttern. Wegen näherer Auskunft wende man sich an
A. Eiselen u. R. C. Sands,
Neu Braunfels Texas.

Zu Verkaufen

Da mir das nöthige Geld fehlt, einen besseren, mehr vortheilhaften Cement Ofen als wie den jetzigen zu bauen; wünsche ich meine Cement-Fabrik zu verkaufen, die Fabrik liegt auf dem Ufer der Guadalupe, 40 Meilen oberhalb Neu Braunfels, und wird mit Wasserkraft getrieben; welche aus steinernem Mühlhaus und andern Gebäulichkeiten. Die Maschinen der Fabrik bestehen aus schweren Mahlmühle, Black Stone Crusher, Walzmühle und Tonschneider Post Office Adresse Neu Braunfels.
Adolph Otto.

Die Comal Mühle

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Mahlen von Getreide und hält beständig alle Sorten Mehl vorräthig, welches an Abnehmer ins Haus geliefert wird, oder durch W. Appmann im Mühlen-Depot gerade so verkauft oder umgetauscht wird, wie auf der Mühle.

Auch befindet sich eine Sägemühle und Hobelmaschine am Platze und werden Bretter gesägt und gehobelt zu niedrigen Preisen.

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Herm. Schimmelpfennig

Notiz.

Mein Pferde- und Eiehengst werden diesen Frühjahr zur Springzeit von März bis Mai bei Henry Weil, Thornhill, eingestellt werden.
Chr. Busch.

W. Kaufmann,
Uhrmacher,

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
[In dem nämlichen Hause, in dem sich die Postoffice befindet.]

Neue Uhren können bei mir billiger bestellt werden, als irgend wo anders. Altes Silber kaufe ich zum höchsten Marktpreis.

Ich mache hiermit ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich mein Uhrmachergeschäft in dem Hause des Herrn Carl Wilder, die Tür von der Postoffice, neu eröffnet habe. Gute und prompte Bedienung, sowie gute Arbeit wird garantirt. Bestellungen auf neue Uhren, Trauringe, Spectakeln und alle Art werden prompt ausgeführt. Indem ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch bitte, unterzeichne ich ergebenst.
W. Kaufmann.

GROOS & Taylor

Land- and collecting- Agents.

J. A. Groos, Notary Public for Comal County — J. M. Taylor, Attorney at Law.

New Braunfels, ... Texas

Office: At the Courthouse, opposite the County Clerks Office.

Lumber, Lumber, Lumber

Marion, Guadalupe County, Texas
W. H. Harris & Co.

hält beständig an Hand ein großes und ausgezeichnetes Lager von

Lumber, Schindeln, Jalousien, Thüren, Fensterrahmen, Nägel, Farbe und Pfluge.

☞ Besondere Privilegien werden dem Käufer bewilligt, der eine ganze Eisenbahnfracht-Wagenladung kauft.

Preise werden Käufer befriedigen.

W. Wagner,
Anstreicher.

Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich jetzt Arbeiten von Häusern aller, prompt und billig ausführe, ebenso übernehme ich Lackirarbeiten an Wagen, Buggys, Ambulancen also alle Arbeit wird garantirt. Aufträge können in Geo. Schäfer und Bros. Store hinterlassen werden. W. Wagner.

Photographisches - Atelier
von
J. Serdinko,

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in hiesiger Stadt ein photographisches Atelier in der F. Kaufmann'schen Bank neben am Store von F. Hermann, Seguinstraße, errichtet habe. Bestellungen auf Photographien werden prompt ausgeführt, gute Bilder werden garantirt. Man lasse sich meinen Atelier nur und überzeuge sich selbst an den daselbst befindlichen Proben. J. Serdinko

Zu verkaufen.

Das in der Braunfels neue gelegene Sauer'sche Eigenthum ist zu verkaufen unter annehmbaren Bedingungen.
F. Simon, Sen.
Neu Braunfels, Texas, den 16ten Januar 1879.

Zu verkaufen

Zwei gute Esel, mittlerer Größe, Geschirr und Wagen sind sehr billig gegen Baar oder auch zum Theil auf Credit zu verkaufen.
G. Pfeuffer u. Bro.

Notice!

By virtue of a deed of trust given by Linn Bender and Charles Bender to me as trustee, in favor Charles Flonge to secure the payment of a certain sum of money. I will on the 15th day of February A. D. 1879; sell at public sale, for cash in hand, at the Courthouse door within legal hours in the town of New Braunfels, Comal county, Texas, the following described property situated in Guadalupe county about five Miles South of New Braunfels, and known as a part of the Daniel Chandler Survey containing 400 acres, for more accurate description of said land see Book B pages 343,344 & 345 of Mortgages of the Records of Guadalupe county per Deed of trust from said Bender and Bender to said Flonge — Together with all the right, title and interest to said land, or in any way appertaining to the same.
F. Hampe,
Trustee.

Noicte

Wanted from the 1st of April 79, an American Teacher; one speaking German also is preferred. Salary $600 per year. Application with references and testimonials must be sent, until the 1st of March 79 to
Rud. Wipprecht
Princ. of N. B Academy New Braunfels, Tex.

Landreths frischer Garten-Samen ist angekommen und zu herabgesetzten Preisen zu haben; ebenfalls nehmen Bestellungen für Pflanz Kartoffeln entgegen
Köster u. Tolle.

Notiz.

Ich habe die Schmiedewerkstätte an der Achsenfeder Creek übernommen und empfehle mich dem Publikum zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Schmiedearbeiten
Th. Bugenhagen.

Zu Verkaufen.

Mein Antheil an der ehemaligen August Dietz'schen Farm an der östlichen Seite der Guadalupe, 7 Meilen von hier, ist zu verkaufen.
Dr. L. Laessen,
wohnhaft in Guadalupe Hotel.
Neu Braunfels, den 3te Dez. 1878.

... medizinische ...
auch
Vaudescheidtismus genannt,
nur allein
echt und heilwirkend zu erhalten durch
JOHN LINDEN,
Cleveland ..... Ohio.
Office und Wohnung:
No. 414 Prospect Strase,
Letter Drawer 271.

Lebensweckerl (mit vergoldeten Nadeln) Buch und Brief. Generalat Del vir (frei) $1.75, ny Express, nicht frei, $1.50.

Zu haben bei Köster & Tolle.

Aufgepaßt!

Ich bitte meine Freunde und Gönner darauf aufmerksam, daß ich ein neues Lager von verschiedenen Weinen, importirten und einheimischen, bekommen habe welche ich zu folgenden Preisen verkaufen werde. Den besten Port Island Claret, die Flasche zu 70 cts. und beim Dutzend $5. Den importirten Moselwein (Braunberger) die Flasche zu 50 Cents und beim Dutzend für $5.

Reinweine

Von Dem $2 die Flasche.
Johannisberger $2 die Flasche.
Marcobrunner $2.50 die Flasche.
Assmannshäuser Auslese (Rothwein) $3 die Flasche.
Guten französischen Claret, das Dutzend zu $7.
Punch Extract.

Es sind die billigsten und besten Weine, welche ich bis jetzt gehabt habe, und empfehlen sich sehr gut für Festgeschenke. Wer seiner Familie ein Vergnügen machen will, komme und kaufe.

Emil Braun.

Geschäfts-Eröffnung.

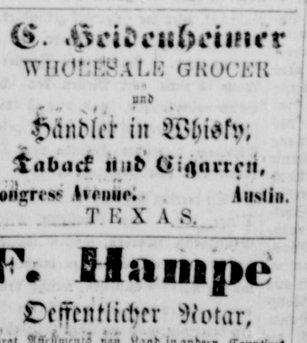
Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich in dem Hause, in welchem ehemals Herr Krempl wohnte, Herrn Weinerts Wohnhaus gegenüber, Seguinstraße, ein Schuhmacher Geschäft eröffnet habe. Reelle und prompte Bedienung wird garantirt. E. Schulte.

Farm zu verkaufen.

Eine Farm von 200 Acker, im Quadrat, 80 Acker in Kultur und 25 Acker in Pasture, 2 Häuser, steinernes Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche, Kornhaus, Stallung, guten Brunnen in der Farm, neuem Pächterhause, mit aufgehendem Wasser, kaum 50 Yard vom Wohnhause, ist zu verkaufen. Die Farm liegt 14 Meilen westlich von Neu-Braunfels, nahe der San Antonio Straße, 1 Meile nördlich von Selma, welches Schule und Kirche besitzen. Näheres in der Zeitungs-Office der Neu-Braunfelser Zeitung zu erfragen.

F Herrmann

Seguin Straße, Neu Braunfels, Tex.
Alleiniger Agent der
Berdsboro und anerkannte besten
Oefen
Farmer Girl



Fabrikant von Blechwaaren, Groß- und Klein-Händler in allen nur denkbaren Waaren für Kücken und Hausgebrauch.

Kein Ofen wird ohne Garantie verkauft.

Bestellungen auf Rinnen, Fächer rsw. werden prompt und gut ausgeführt.

Alles in den billigsten Preisen.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker Land, wovon die meisten unter Fenz und zum Theil in Kultur sind. Die Farm liegt in Bexar County, etwa 9 Meilen nordwestlich von Selma. Die Position eignet sich ausgezeichnet für Viehzucht, da dasselbe meistens noch freies Land liegt und immer gutes Gras sich daselbst vorfindet. Bedingungen annehmbar. Näheres zu erfragen bei W. F. Miller, Office von C. L. Wurzbach, San Antonio oder bei John A. Miller, Selma P. O., Bexar County.

Zu verkaufen.

Eine Ambulanz ist gegen baar oder gegen Korn Hafer, Heu oder Blattfutter zu verkaufen bei
Emil Braun
im Guadalupe Hotel.

C. Heidenheimer
WHOLESALE GROCER
und
Händler in Whisky,
Taback und Cigarren,
Congress Avenue. Austin.
TEXAS.

F. Hampe
Oeffentlicher Notar,

besorgt Assessments von Land in andern Countieres und bezahlt die Steuern für dasselbe, kollektirt auch Rechnungen rsw. die ihm übergeben werden.

Jetzt zweimal monatlich!

Neu bedeutend verbessert.

Die deutsche Illustrirte Acker- und Gartenbau-Zeitung.

Herausgeber W. W. Coleman, Milwaukee.

Zeitschrift für
Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau, Blumen- u. Bienenzucht und den Familienkreis.

Erscheint am 1ten und 15ten jeden Monats.

Jede Nummer enthält Originalartikel über Feld- und Gartenwirthschaft, Volks- und Hauswirthschaftliche Aufsätze, sowie sonstigen gemeinnützlichen Lesestoff nebst Illustration

Die Deutsch Amerikanische
Gewerbe- und Industrie-Zeitung,

gegründet im Jahre 1874, mit Februar 1877 verschmolzen mit
„Fortschritt der Zeit"
auf dem Gebiete der
Kunst, Gewerbe, Industrie, Naturwissenschaften, Länder- und Völkerkunde.

Herausgeber: W. W. Coleman, Milwaukee Wis.

Erscheint am 10ten und 25. jeden Monats.

Es ist dessen Aufgabe das reiche Material, welches vorwärtsstrebend auf dem Gebiete der wissenschaftlich praktischen Forschung zu Tage gefördert wird, den Deutschen im neuen Vaterlande zur Kenntniß zu bringen.

Diese Zeitschriften können wohl mit Recht als die nützlichsten und vielseitigsten in Amerika erscheinenden deutschen Zeitschriften bezeichnet werden. Dieselben sind wie die Informationen populär und sind unsere Leser anzuempfehlen.

Sehr billige Abonnementspreise:

Die einzelne Zeitschrift kostet $1.75 per Jahr.
Beide zusammen nur $2 per Jahr

Zwei oder mehr Probenummern

obiger Zeitschriften werden unentgeltlich jedem zugeschickt, der darum schreibt an den Herausgeber
W. W. Coleman, Milwaukee, Wis.

Ayer's Haar-Vigor:

Um grauen Haaren ihre natürliche Farbe und Lebensfähigkeit wiederzugeben.

Ein Mittel welches angenehm und zugleich gesund und wirksam ist, um das Haar zu erhalten. Weibleichtes oder graues Haar erhält bald wieder seine natürliche Farbe mit dem Glanze und der Frische der Jugend. Dünnes Haar wird wieder stark das Ausfallen der Haare wird verhindert und Kahlköpfigkeit wird durch seinen Gebrauch oft, wenn auch nicht immer kurirt. Nichts kann die Haare wieder herstellen, wenn die Haardrüsen zerstört oder die Wurzeln kraftlos und abgestorben sind. Sein gelegentlicher Gebrauch verhindert das Haar grau zu werden, so wie das Ausfallen, wodurch Kahlköpfigkeit vermieden wird. Frei von allen nachtheiligen Substanzen, welche einige Präparate so schädlich und gefährlich machen, ist unser Haarfärbe-Mittel nicht nur nicht schädlich sondern höchst wohlthätig.

Wenn es nur als

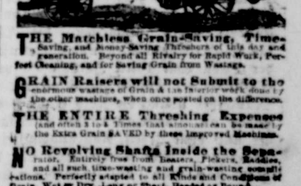
Haar-Putzmittel

gebraucht wird, kann es nichts schönerres und angenehmeres geben. Da es weder Oel noch Farbestoff enthält, so beschmutzt es nicht weiße Kleidungsstücke rc. hält aber dennoch lange und gibt dem Haare den schönen weichen Glanz und einen sehr angenehmen Wohlgeruch.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co.,
Praktische und analytische Chemiker,
Lowell, Mass.

TRADE MARK
'VIBRATOR'
Reg. March 31, 1874.

THE ORIGINAL & ONLY GENUINE
"Vibrator" Threshers,
WITH IMPROVED
MOUNTED HORSE POWERS,
And Steam Thresher Engines,
Made only by
NICHOLS, SHEPARD & CO.,
BATTLE CREEK, MICH.



THE Matchless Grain-Saving, Time-Saving, and Money-Saving Thresher of this day and generation. Beyond all Rivalry for Rapid Work, Perfect Cleaning, and for Saving Grain from Wastage.

GRAIN Raisers will not Submit to the enormous wastage of Grain & the inferior work done by the other machines, when once posted on the difference.

THE ENTIRE Threshing Expenses (and often 3 to 4 Times that amount) can be saved by the Extra Grain SAVED by these Improved Machines.

NO Revolving Shafts Inside the Separator. Entirely free from all Gearing, Pinions, Rackbars, and all such time-wasting and grain-wasting complications. Perfectly adapted to all Kinds and Conditions of Grain, Wet or Dry, Long or Short, Headed or Bound.

NOT only Vastly Superior for Wheat, O

Verschiedenes.

Die erste Antwort des deutschen Bundesraths auf den Zollbrief Bismarck's steht einer vorläufigen Niederlage des Kanzlers gleichzusetzen ähnlich. Der Brief ist zwar der Tarif-Revisions-Commission überwiesen worden, allein der Bundesrath verwahrte sich dabei gegen die Auffassung, als ob dieser Beschluß eine Zustimmung zu den Bismarck'schen Vorschlägen bedeute. Mehrere Mitglieder des Bundesraths gaben sogar diese Verwahrung Namens ihrer Regierungen zu Protokoll.

Eine drollige Mittheilung kommt aus Leipzig. Die talentvolle Schauspielerin, Fräulein Wessely, ist der Liebling der dortigen Studenten. Diesen Umstand machte sich ein Photograph, von dem die Musensöhne ihre Bilder mit Vorliebe beziehen, in origineller Weise zu Nutze. Wenn ein zu photographirender Student sich in Positur gesetzt hat und das übliche „Jetzt" ertönt, enthüllt der Photograph ein Bild der genannten Schauspielern neben demselben Apparate. Sofort verklären sich die Züge des jungen Mannes und so geschieht es, daß alle Bilder aus diesem Atelier sich durch einen besonders freundlichen Gesichtsausdruck auszeichnen.

Die Nachricht von dem Abschlusse einer Uebereinkunft zwischen der Türkei und und Oestreich bezüglich des Einmarsches der österreichen Truppen in das Paschalik Novibazar ist die angenehmste Weihnachtsbescherung, welche den österreichischen Völkern zukommen konnte; das drohende Blutvergießen mit Frühjahr wird hierdurch beseitigt, und wenn es auch immerhin wahrscheinlich ist, daß eine neuerliche Mobilmachung einiger Divisionen sich als nothwendig herausstellen dürfte, um die Besetzung durchzuführen, dürfte es doch kaum zu Blutvergießen in dem durch die Vorgänge in Bosnien fast landesüblich gewordenen Maßstabe kommen.

Eugenie, die schöne Wittwe Napoleons, soll in Chiselhurst ein trauriges Leben der Einsamkeit und Verbitterung führen. Sie erscheint öffentlich bleich und blasirt, und als ob sie durch gesteigerte Hochmäßigkeit die stolze Aristokratie Englands, von der sie vollständig ignorirt wird, zur Anerkennung ihrer Majestät zwingen wollte. Aber in London ist Alles was Er ist, auch eine Exkaiserin, ohne alle und jede Bedeutung. Die einfachste Baronesse und Mylady dünkt sich mehr. Zuweilen rafft sich Eugenie aus dieser Indolenz auf, um wieder einmal sich zu schmücken, zu schminken und in allen Erinnerungen eines frohen Lebens zu schwelgen. Aber das sind kurze Episoden. Das Mißglücken aller ihrer Pläne auf eine napoleonische Agitation in Frankreich die ihr viel Geld kosteten — und der Durchfall ihres Lulu als Heiraths-Candidat, haben ihr neuen Gram bereitet. Sie ist nur noch eine Ruine und ihre Hoffnungen auf eine napoleonische Restauration bei ihren Lebzeiten scheinen dahin zu sein und damit ihr letzter Lebensmuth.

Die Pest in Astrachan. Astrachan ist die alte Hauptstadt eines alten tartarischen Königsreichs gleichen Namens und jetzt das des Gouvernements Astrachan im südöstlichen Rußland. Das letztere liegt ganz im Bereich der salzigen und sumpfigen Steppen des Kaspischen Meeres und hat ein continental asiatisches Klima, das heißt strengen Winter und heißen Sommer. Es ist also nichts weniger als gesund. Die Stadt Astrachan liegt auf einer Insel der Wolga, an deren Einfluß in das Kaspische Meer; sie ist sehr weitläufig und schlecht gebaut und hat an 70,000 Einwohner. Der Handel daselbst hat große Dimensionen angenommen, der zwischen Rußland, Persien und Central-Asien getrieben wird. Vielerlei Völker kommen hier zusammen, die gerad nicht zu den reinlichsten gehören, wie Kalmücken, Kirgisen, Donsche Kosaken, Perser, Tartaren, Armenier, Russen u. Die Stadt hat keine Drainirung, kein Pflaster, und ist sumpfig und schmutzig; das Trinkwasser kommt aus der schmutzigen Wolga. Hier soll nun die Pest ganz furchtbar hausen und die Menschen wie Fliegen wegraffen. Die Regierung hat jetzt die ganze Gegend vom Verkehr Rußlands abgesperrt durch einen Truppen-Cordon.

In England wächst der Nothstand mit jedem Tage. In den Kohlengrubendistrikten von Süd- und West-Yorkshire Nord-Derbyshire wollten in diesen Tagen in Folge einer Lohnherabsetzung mit einem Schlage 100,000 Personen die Arbeit einstellen. Die Directoren der Midland-Eisenbahn haben beschlossen, die Löhne sämmtlicher Signalisten und Weichensteller der Bahn vom 10ten Januar ab um 1 Schilling per Woche herabzusetzen. In Manchester nimmt die Noth ernste Dimensionen an. Nahe an 10,000 Fabrikarbeiter sind ohne Arbeit, Nahrungsmittel oder Feuerung. Der strenge Frost hat dieser Zahl noch über 2000 Feldarbeiter hinzugefügt. In Blackburn gestaltet sich das Elend unter der arbeitenden Bevölkerung mit jedem Tage fürchterlicher. Gelernte Handwerker sind glücklich, wenn sie durch grobe Arbeit einige Pence per Tag verdienen können. Aus Birmingham, Sheffield, Stockton, Stockenpon-Trent, Southport, Wolverhampton, Salford, Glasgow, Edinburgh, Cambridge, Burslem, Brighton, Monmouth und thatsächlich aus fast jedem Theile des Landes liegen Nothstandsbericht vor. Tausende von Handwerkern und Taglöhnern sind durch die Handelsstockung und den strengen Winter beschäftigungslos geworden.

Ein trübes Bild aus dem Süden.

Die New-Yorker „Tribune" veröffentlicht einen Privatbrief von einem nördlichen Republikaner der sich in Mississippi niedergelassen hat. Der Brief gibt ein sehr trübes Bild von den Zuständen in Mississippi, besonders aber von der dortigen Negerbevölkerung. Wer diese Schilderung unbefangen liest, wird, mag er sonst denken wie er will, begreifen, warum die Weißen vor keinen Mitteln zurückschrecken, um sich der Herrschaft solcher mehr als Halbbarbaren zu erwehren. Es heißt in dem Briefe:

„Harte Zeiten und schlechte Ernten haben hier längs des Mississippi alle Klassen in einen Zustand gebracht, den man gesehen haben muß, um ihn zu begreifen. Prachtvolle Güter, welche einst fabelhafte Einkünfte abwarfen, sind gänzlich verfallen, und wenn es mit den Landbesitzern soweit gekommen ist, so mag man sich vorstellen, wie es mit den Arbeitern steht. Seit dem Kriege sind die Neger mit wenigen Ausnahmen ärmer und ärmer geworden, bis sie soweit heruntergekommen sind, daß sie nicht mehr im Stande sind, den Acker zu bestellen und in Zukunft von Andern werden ernährt werden müssen. Unter hundert Negern giebt es kaum fünf, die ein Gespann, Wagen und Geräthschaften für Ackerbau haben.

Ich bin seit einigen Wochen hier mitten unter ihnen. Was ich schreibe beruht auf wirklicher Beobachtung und gründlicher Prüfung, und ich muß mit Betrübniß gestehen, daß die große Frage, was mit der farbigen Rasse geschehen soll, so weit als je von ihrer Lösung ist. Die Neger sind in Lumpen gehüllt, ohne Schuhwerk, leiden an Allem Mangel und, schlimmer als alles Andere, wollen nicht arbeiten. Bei ihrem gänzlichen Mangel an Erziehung während der Sklavereizeit, gewohnt Alles nur nach Befehl ihrer Herrn zu thun und nicht für sich selber zu denken, wäre es zu viel erwartet gewesen, daß die Freiheit, ihnen auch Verstand und die Fähigkeit, selbst ihren Geschäften vorzustehen, bringen würde.

In Folge ihrer Unwissenheit haben sie seit Jahren die Früchte ihrer Arbeit verloren und sind nur zu oft Beute gewissenloser Menschen gewesen, die auf Kosten der Neger, die von ihnen kauften, reich geworden sind. Das Risiko beim Creditgeben der Neger ist so groß gewesen, daß für creditirte Waaren das Doppelte bis Vierfache von ihnen verlangt wurde. Die Folge war, daß die Neger, die das Jahr über schwer gearbeitet und am Ende nichts dafür aufzuweisen hatten, vollständig demoralisirt wurden, Jeden mit Mißtrauen betrachteten, die Lust an der Arbeit verloren haben und lieber den ganzen Tag in der Sonne sitzen, um zu fischen, als einen Versuch zur Arbeit machen.

Es ist meine feste Ueberzeugung, daß, wenn ihnen unter den jetzigen Umständen getrennte Wohnsitze von den Weißen angewiesen würden, die Neger in weniger als fünf Jahren in einen Zustand hinabgesunken sein würden, nicht unähnlich dem ihrer Brüder in Afrika. Seit zehn Tagen suche ich ein Dutzend Arbeiter und biete gute Preise, aber ich habe sie noch nicht gefunden. Ich will Zäune und Gebäulichkeiten errichten lassen, aber ich kann keine Arbeitter finden, die dazu tauglich und und arbeitswillig sind. Ich muß irgend einen weißen Mann suchen, der den Contrakt für das Doppelte der wirklichen Kosten übernimmt oder die Arbeit selbst thun.

Die schwarzen Weiber suchen den weißen Damen nachzuäffen. Die armen weißen Frauen hier müssen so hart schaffen wie die Männer. Die Mehrzahl der männlichen Neger will nicht mehr arbeiten, wie sie es früher gethan. Wenn Jemand hier eine Hütte hat, so kann er auf einem oder zwei Acker Land genug Gemüse ziehen, um sich mit Hülfe von einigem Geflügel und Schweinen, die hier sehr fruchtbar sind durchzubringen. Zehn oder zwölf Acker zu bestellen nimmt schon zu viel Arbeit.

Die hier ansässigen Weißen sind mit wenigen Ausnahmen die Söhne der früheren Grundbesitzer. In Luxus aufgewachsen, an keine Arbeit gewöhnt, sind sie im Laufe von zehn Jahren fast eben so verarmt, wie die Neger. Die Baumwollpreise sind immer heruntergegangen, während die Zinsen und die Commision der Baumwollhändler dieselben geblieben sind. Die Verschuldung der Plantagenbesitzer steigt jedes Jahr, und wenn sie etwa die Hälfte des Werthes erreicht hat, wird die Hypothek gekündigt, und die Besitzung geht in die Hände des Kaufmannes über. Aus meinem Fenster überschaue ich etwa acht Meilen des schönsten Baumwollenlandes, und dies ist die Geschichte fast jeder auf dieser Strecke gelegenen Plantage, die früher Tausende von Dollars jährlichen Reineinkommens abwarf.

So bereitet sich eine neue Ordnung der Dinge vor. Die Kaufleute, welche den Grundbesitz erworben, müssen etwas thun, um denselbe einträglich zu machen. Sie müssen Agenten anstellen, welche den Ackerbau so gut es geht mit gemietheten Schwarzen betreiben, und am Ende des Jahres wird keiner der Letzteren auch nur einen Nickel erübrigt haben. Sollte einmal eine vollständige Mißernte eintreten, so wird hier ein Zustand der Dinge entstehen, nicht unähnlich dem im nördlichen China, wo letztes Jahr 10 Millionen Menschen verhungerten."

So weit der Brief. Es ist ein trübes Bild, das er entrollt, und es ist schwer abzusehen, wie solchen trostlosen Zuständen abgeholfen werden kann. (A. d. W.)

Humoristisches.

Im Gerichtssaal.

In einer Schwurgerichtssitzung antwortete ein Zeuge auf die an ihn gerichtete Frage des Präsidenten, ob er bereits bestraft sei:

„Nee, außer dat ick bereits die zweite Frau habe!"

Ein schlechtes Pfand.

Ich setze meinen Kopf zum Pfande, daß ich Ihnen binnen acht Tagen das zu leihende Geld zurückbezahle, sagte ein Bonvivani zu einem Wucherer.

Gelassen antwortete der Letztere: Ich leihe nie auf leere Gefäße.

Verschnappt.

Pferdehändler: „Wenn dem Roß was fehlt Bauer, nachher will ich gleich so taub werden, wie der Gaul selber!"

Mißverständniß.

Köchin: „I soll a Paar Augengläser für meinen Herrn holen, weil er schlecht sieht."

Optiker: „Ja, bitte nur die Nummer anzugeben."

Köchin: „Feldgasse Nummer 13, erster Stock, Thür 22."

Treffend.

An einer Wirthstafel kam die Rede auf den Werth des Geldes. Ein reicher Israelit behauptete, Geld regiere die Welt und überwiege Muth, Talent usw., worüber ein junger Maler in einem solchen Eifer gerieth, daß er dem Israeliten eine Flasche auf den Kopf werfen wollte. Dieser retirirte indem er vor einen kostbaren Spiegel hintrat und rief:

Sie zerschlagen den Spiegel!

Der Maler schimpfte und stellte die Flasche wieder weg, der Israelit aber sprach:

Sehen Sie wohl, daß Geld die Welt regiert! Wenn Sie vor dem Spiegel gestanden hätten, ich würde Ihnen die Flasche an den Kopf geworfen und den Spiegel bezahlt haben!

Ueberseeischer Kalauer.

Während des Gastspiels der Patti in Berlin bemerkte nach einem Garten-Solo ein dortiger Komiker:

So 'ne Harfe muß doch kein besonders tipliches Instrument sein!

Wo so? fragte Jemand.

Nun, entgegnete der Eisterr, weil sie sich mir nichts dir nichts in die Saiten greifen läßt!

Der Unterschied.

Kahlenberger: Ich kenn' immer nit den feinen Unterschied zwischen Okkupation und Annexion?

Grinzinger: Den werd' ich ihnen gleich erklären: Wenn man von etwas Besitz ergreift, ohne den Eigenthümer vorher zu fragen, so heißt dies Okkupation.

Kahlenberger: Und Annexion?

Grinzinger: Wenn man auch nachher nicht fragt!

Im Kaffeehause.

Gast zur Wirthin: Ihr Kaffee hat eine gute und eine schlechte Eigenschaft. Eine gute: Daß keine Cichorie drin ist und eine schlechte: Daß kein Kaffee drin ist!

Rache.

Ja, i hätt' wohl g'moant, Gnaden Herr Richter, daß d' fünf Gulden mir gehören, denn am End' hab doch i vom Nachbar Franz'l da d' Ohrfeig'n kriegt und ka An d'rer.

Die fünf Gulden fall'n dem Armenfond zu.

Wenn das halt so ist, sag' i dem gestrengen Herrn Richter an andersmal ka Wort mehr und behalt jede Ohrfeig'n für mich.

Der amerikanische Geschäftsmann.

Bote: Herr Schmidt! Kommen Sie um Gotteswillen schnell herunter, Ihr Laden steht in Flammen.

Schmidt geht hinunter und will den Weg nach der entgegengesetzten Seite einschlagen.

Bote: Was thun Sie denn, Herr Schmidt? Sie erscheinen vor Schreck gar nicht zu wissen, wo Ihr Laden liegt — wir müssen ja nach rechts gehen!

Schmidt: Ach, Unsinn — ich will ja nur nach dem nächsten Block gehen, dort ist ein Lokal leer, das will ich renten, damit ich morgen früh wieder frisch anfangen kann!

Ein Ding was seit Jahren in der Familie benutzt und uns immer gute Dienste gethan, wird uns zuletzt lieb und werth. Herr J. A. Hein schreibt an uns darüber: Da wir Dr. August König's Hamburger Brustthee in unserer Familie seit drei Jahren gebraucht haben und derselbe uns immer gute Dienste gethan hat, so sind wir Ihnen sehr dankbar dafür und werden wir immer diese Medizin unseren Bekannten, welche eine gute Hausmedizin nothwendig haben, empfehlen.

Hoffmann's Putz und Modewaaren Geschäft

San-Antonio Straße

Neu-Braunfels, ... Texas

Herbst und Winter Saison für

1878—'79.

Eine große Auswahl der elegantesten und modernsten Waaren für Herbst und Winter soeben erhalten.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Fagons von 50cts an aufwärts. Blumen, Federn und Bänder in großer Auswahl.

Für garniren der Hüte wird nie etwas gerechnet.

Wollene Tücher und Jacken.

Sammet, Seide und alle möglichen Stoffe für Kleider.

Stickwolle und dergleichen für feine Handarbeiten.

Goldwaaren

Broschen, Ohringe, Ringe und alle möglichsten Geschmeide, wofür garantirt wird.

Alamo

Drug Store

Adolpf Dreiß.

Apotheker u. Droguenhändler,

am Alamo-Plaza, gegenüber der Post-Office hält außer einem reichhaltigen Lager von

Droguen,
Chemikalien,
Patent Medizinen,
Bruchbändern,
Schwämmen,
Parfümerien
und Toiletten Artikel.

ein vollständiges Sortiment von

Fensterglas, Farben und Oelen,

Firnissen und Pinseln

und empfiehlt dieselben sowohl im Groß- als im Kleinverkauf zu den möglichst niedrigen Preisen.

Baumwolle, Baumwolle,

den höchsten Marktpreis für Baumwolle bezahlt

Tips, Clemens u. Faust.

Carl Ulses,

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Gegenüber der Oelmühle. Empfiehlt sich dem Publikum zu Reparaturen an aller Arten von Maschinen, sowie in diesem fach vorkommende Arbeit.

E. L. James. S. S. Newton

E. L. James u. Co.

Händler in

Florida, Calcassen und Texas Lumber

Baar bezahlt für

Baumwolle, Häute, Hafer, Korn, Waizen und Landesprodukte im Allgemeinen.

F. Simon, jun.

Neu Braunfels, Texas,

Händler in

Dry Goods & Groceries,

Lumber, Thüren und Fenstrrn,

offerire ich zu den äußerst billigsten Preisen.

L. H. Blevins,

Attorney-at-Law

Office: Basels Haus, Seguinstraße, Neu Braunfels Texas.

Dies schlägt die ganze Welt!

Die große Familien-Medizin des Zeitalters:

PERRY DAVIS' PAIN KILLER!

welcher für

1840 Acht und dreißig Jahren 1878

in jedem Klima, und von fast jeder Nation gepflegt worden ist,

welche den Amerikanern bekannt wurde!

Er ist der fast beständige Begleiter und der unschätzbare Freund des Missionärs und des Reisenden zu Lee und Land, und Niemand sollte ohne ihn unsere Seeen und Ströme befahren.

Des Versuchs würdig!

Es giebt Nichts, das ihm gleichkäme im Linderns eines Schmerzes in kürzester Frist, sowie im Heilen aller Leiden der Eingeweide, wie Kolik, Krämpfe, Krämpfe, Durchfall, Ruhr, Blähungen, Magensäure, Dyspepsia, nervöses Kopfweh. In Gegenden, wo

Schüttelfieber

vorherrscht, giebt es kein Heilmittel, welches in größerer Achtung stände. Reisende sollten es stets bei sich führen. Nur wenige Tropfen in Wasser reichen hin zur Vermeidung von Krankheiten oder Leiden des Magens, welche aus einer Verunreinigung des Trinkwassers entspringen.

Wenn äußerlich als Einreibung angewandt, giebt Nichts schnellere Linderung bei Brand-, oder Schnittwunden, Quetschungen, Verrenkungen, Insectenstichen oder Verbrühungen.

Jede Hausfrau sollte ihn stets zur Hand haben,

um ihn bei dem ersten Anfall des Leidens sogleich anwenden zu können. Er wird sofortige Linderung geben und Stunden voller Qual ersparen.

Geld nicht leichtsinnig mit Euch selbst,

indem Ihr unerprobte Hilfsmittel gebraucht. Verlangt Euch den ächten Pain Killer zu fordern und auch zu erhalten, da man fast versucht allerhand werthlose Quacksalbereien auf die große Reputation dieses werthvollen Heilmittels hin zu verkaufen.

Gebrauchsanweisungen begleiten jede Flasche.

Preis 25c., 50c. und $1 per Flasche.

J. N. HARRIS & CO.,

CINCINNATI, O.,

Eigenthümer für die südlichen und westlichen Staaten.

Bei allen Medizin-Händlern zu haben.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Lumber-Yard

in

Castelstraße, Neu-Braunfels.

Zum hiesigen Marktpreis. Größere Quantitäten zu bedeutend reduzirten Preisen. Wer sein Holz selbst fahren will, wird gut thun, die Order bei mir abzuholen.

Eugen Ebensberger.

Färberei

von Otto Greeyer, Comal St. Neu Braunfels.

Ausgebleichte Herren und Damen Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Hüte, Strickgarn und Bänder, in Seide, Wolle u. Baumwolle, werden zu den billigsten Preisen in drei Tagen gefärbt und gewaschen.

Farm Produkte werden für Zahlung angenommen.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinen Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

H. Flege,

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

(Früher Aug. du Mesnils Store.)

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus

Dry Goods,
Fancy Goods
Groceries,
Whisky,
Weine,
Gewehre und
General Merchandize.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Händler in allen Arten von

Eingemachten Früchten, Candies,

Taback und Cigarren.

Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Cider ist zu haben bei der Flasch oder dem Faß

Hugo Wetzel

San Antonio Straße

Neu-Braunfels, ... Texas

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Musselins, Jeans, wollene Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damenhalstücher und Damenschürzen, Damenkragen und Cuffs, Haarbürst., Kamm- und Tischbürsten-Leinwand, Damenhemdenwäsche, seidene Bänder, Handschuhe, Wanduhren, Grenadines, Hosenstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

HOME INDUSTRY.

Marmorarbeit. Marblework

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an beständig verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

Wetterfeste Kalksteine,

Jede Bestellung von Steinhauerei, Grabsteine, Monumente, Grabeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede anderen in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünktlich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.

Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

Julius Reich

Bar-Room und Billiard.

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnet. und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

J. D. Guinn,

ATTORNEY-AT-LAW

und

Land-Agent,

Neu-Braunfels, Texas.

F. Groos & Co.

Banquiers

und

Commissions-Kaufleute,

übernehmen Eincassirungen und Auszahlungen von Geldern in den Vereinigten Staaten und Europa Ziehen Wechsel auf Galveston, New-Orleans, New York und auf größere Plätze in Deutschland und der Schweiz.

Den Baumwoll-Spinnern diene zur gefälligen Nachricht, daß ich bereit bin, Gins zu schärfen, sowie irgend welche Reparaturen an denselben prompt zu besorgen.

Carl Ulses.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl,

Roggenmehl

und

geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,

Neu Braunfels, Texas.

hält beständig an Hand

Die beliebten Kentucky, Tennesser, Missouri und Ohio-Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Sherry, Port und California Weine

Ferner ein volles Assortiment von schweren und Fancy

Groceries,

Saddlery & Saddlery-Hardware,

Crockeries

and

GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Ernst Scherff

Neu-Braunfels, ... Texas

Händler in

Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods, Eisenwaaren, Fenzdraht, Oelen und Fensterglas,

Groceries, Whiskies,

Waffen und Munition

Porzellan und Nippsachen.

Eine ausgezeichnete Auswahl von fertigen Herrenkleidern, Hüten, sowie feinen und billigen Schuhen fortwährend an Hand.

Alleinige Agentur für

W. T. Lemp's,

unübertreffliches

St. Louis Lagerbier.

Doty's berühmte

Waschmaschinen

Union Waschmaschine.

Merill's desicated washing Compound.

Alle Größen derberühmten

Jackson Wagen,

Sehet die neue Verbesserung (Truss Rod Improvements), welche nur der berühmte Jackson Wagen hat.

Letzte Woche erhielt ich eine Carload dieser Wagen, welche ich zu billigen Preisen offerire.

Alfred Giles,

Architect

Bureau: Eine Treppe hoch neben dem Courthause.

San Antonio, Texas.

B. OPPENHEIMER & Co.

Importers, Jobbers and Whole Dealers in

Staple and Fancy Dry Goods,

Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,

Trunks, Gentlemen's Furnishing goods Notions, Hosiery etc.

No. 38 and 40 Commerce Street,

San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabrik werden zu Fabrikpreisen verkauft.

J. H. Tays.

Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex.

Verfertiger von

Pferdegeschirren, Sättel, Cellers, Bürsten, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Lederarbeiten. Ferner werden alle Arbeiten an Carriages und Buggys, welche in mein Fach einschlagen prompt und billig gemacht. Reparaturen an Geschirren u. s. w. werden prompt ausgeführt.

Uncle Sam's Harness Oil beständig an Hand.

Notice

Ich erhalte wöchentlich frische Zufuhren

Westlichen Produkten

als Eßkartoffeln, Zwiebeln, Aepfel und Sauer Kraut in Fässern, halben Fässer und Kegs, letzteres vorzüglich für Familien-Gebrauch.

N. C. Koerber. Aust a Lent.

F. Penshorn,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

☞ Freunden und Bekannten in der Stadt und Ferne, sowie einem verehrten Publikum im Allgemeinen erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen daß ich das von Herrn Emil Braun gehaltene Boardinghaus nebst Bier-Salon übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch prompte Bedienung, sowie gute Speisen und Getränke das Zutrauen, das mir in mich gesetzt wird, zu rechtfertigen.

F. Penshorn.

Dr. Claessen,

Arzt, Wundarzt

und

Geburtshelfer.

Office: Im Guadalupe Hotel.

Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.

New-Braunfels Texas

DR. O. R. GRUBE,

Praktizirender Arzt.

Wundarzt und Geburtshelfer.

Neu Braunfels, Texas.

Sprechstunde in Herrn Völckers Apotheke zwischen 12—1 Uhr jeden Tag.

Office: H. Voges Haus, Castellstr

G. Henne,

Seguin-Straße, Neu-Braunfels Tex.

(nahe der Post-Office.)

Verfertiger von allen Arten Waaren aus

Zinn, Kupfer und Eisenblech.

Verkäufer von

Haushaltungsgeräthschaften Koch- und Heizöfen,

u. s. w.

Bestellungen auf

Dachbedeckung,
Rinnen
und Reparaturen

werden billig und prompt ausgeführt.

Zu verkaufen.

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch ist bei Georg Fischer sen. zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Louis Henne

New-Braunfels, ...Tex.

Fabrikant von

Zinn- und Eisenblech-Waaren

Händler in

Koch- und Heiz-Oefen, Koch-u. Küchen-Geräthschaften,

Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Blei-Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metall-Arbeiten werden in kürzester Zeit und zu billigsten Preisen geliefert. Ich mache besonders auf die

Cotton Plant Koch-Öfen und die Union Waschmaschine

[für welche ich der alleinige Verkäufer bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Sunset Route. Galveston, Harrisburg & San Antonio R. R.

Züge, welche westlich gehen.

Von Galveston	4. 33 M.
Ankunft in Houston	7. 30 M.
Verlassen Houston täglich mit Ausnahme Sonntags	9. 30 M.
Ankunft in Seguin	7.05 Abends
„ in Marion	7.22 „
„ in San Antonio	8.30 „

Züge, welche östlich abgehen.

Von San Antonio	6.20 M.
Von Marion	7.22 M.
Von Seguin	8.00 M.

Ankunft in Houston 4.50 Uhr Abends, und in Galveston 12 Uhr 30 Minuten Nachts.

☞ Tickets sind zu haben auf allen Ticketbüreaus im Norden, Süden, Osten und Westen.

E. B. Andrew, General Manager.

J. Converse, Superintendent. C. E. Gibbs Gen'l. Fr. Agt. R. Lichtenstein